

## II. Theil.

### Geschichtlich - statistischer Ueberblick der Stadt Wien.

☞ **Geschichte.** Der Ursprung Wiens reicht in die graue Vorzeit zurück. Sie war ursprünglich eine Niederlassung der Kelten, und zwar der Winden oder Windonen, wie der Name Vindomina bestätigt, dessen keltischer Ursprung sich auch in der von den Römern angenommenen Bezeichnung Vindobona verräth. Genauere Anhaltungspunkte datiren aus der römischen Kaiserzeit. Drusus und Tiberius nämlich führten nach Besiegung der Alpenvölker 13 Jahre vor Christi Geburt ihre Legionen bis an die Donau, unterwarfen das heutige Oesterreich der römischen Herrschaft und errichteten bei der alten Windenansiedelung ein stehendes Lager, das bald zur Pflanzstadt (Municipium Vindobona) erwuchs. Der Kaiser Vespasian legte zur Sicherung der Donaugrenze eine ganze Legion (Legio XIII. gemina) dahin, die aus den Resten zweier anderer Legionen gebildet war, und einen Theil der Ala Flavia genannten Reiterschwadron, die aus Britanniern bestand und ihrer Tapferkeit wegen den Beinamen Augusta erhielt. Unter Kaiser Trajan wurde Vindobona von der Legio X. bezogen, welche sie gegen die Markomannen schützte, mehr als 300 Jahre hier verblieb und zur vollständigen Romanisirung der Gegend viel beitrug. Hier starb 180 Marc Aurelius, und Vindobona sah seinen feierlichen Leichenbrand. Unter Kaiser Probus vertrieb die X. Legio die eingebrochenen Germanen, wesshalb er sie seine Decimani nannte. So schwang sich Vindobona unter der Römerherrschaft zu einer wichtigen Grenzfestung und zum Centralpunkt einer Gruppe kleinerer Kastele empor. Die älteste Ansiedelung und das Lager war ohne Zweifel auf die höchste Stelle des heutigen Wien zunächst des Donauarmes, d. i. auf den heutigen Ruprechtsplatz sammt der nächsten Umgebung beschränkt, während der bürgerliche Stadtheil (municipium) den Theil des Plateaus zwischen

der Rothenthurmstrasse und dem Tiefen Graben einnahm, der noch neben dem Standlager übrig blieb.

Zur Zeit der Völkerwanderung, welche dem 1000jährigen Römerreiche ein Ende machte, wurde auch Vindobona von der entfesselten Völkerfluth überströmt. Gothen, Scythen, Vandalen und Hunnen hausten darin von 400—438; namentlich wurde sie von dem Hunnenkönige Attila hart bedrängt. Das Niebelungenlied lässt den König Etzel (deutscher Name für Attila) in Wien mit der verwitweten Chriemhilde Hochzeit halten. Damals wurde Wien allgemein schon *Fabiana* genannt. Nachdem mit dem Tode Attilas das Hunnenreich zerfallen war (455), fiel sie den Rugen zu. In jene Zeit fällt das segensreiche Wirken des hl. *Severinus*, des apostolischen Verkünders des Evangeliums, welches damals schon im heutigen Wien Fuss gefasst hatte, aber zahlreichen Verfolgungen ausgesetzt war. Er erbaute bei Fabiana einige Klöster und starb nach rastloser 30jähriger Thätigkeit in seiner Zelle zu Heiligenstadt am 8. Januar 482. Den Namen Fabiana (*Faviana*) erhielt der Ort von der fabianischen Cohorte, die im Beginne des 3. Jahrhunderts daselbst ihr Lager bezog und lange dort verweilte. Aus Faviana ist später Wiana, Wiena, Wien entstanden. Die Rugen wurden von den Ostgothen (530) und diese von den heidnischen Aaren vertrieben, unter deren Herrschaft die erste christliche Kirche zu Ehren des hl. Ruprecht 783 erbaut wurde. Als Karl d. Gr. im Jahre 791 die Aaren besiegt und vertrieben hatte, gründete er die Ostmark, besiedelte sie mit deutschen Einwanderern und gründete die Peterskirche in Wien.

Als das wichtigste Ereigniss für die weitere Entwicklung Wiens ist die Belehnung des Grafen Leopold von Babenberg mit der Ostmark durch Kaiser Otto II. im J. 976. So gelangte Oesterreich an das Haus *Babenberg*, bei dem es durch 271 Jahre verblieb und eine herrliche Periode des Aufschwunges und Glanzes erlebte. Die Markgrafen residirten zuerst in Melk, bis der heilige Leopold die Burg auf dem Kahlenberge erbaute. Eine wesentliche Aenderung trat ein, als Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem Reichstage zu Regensburg 1156 die Ostmark zum selbständigen *Herzogthum* erhob und dieses an

den Babenberger *Heinrich Jasomirgott* verlieh, welcher Wien zur bleibenden Residenz wählte, 1144 den Grundstein zur Stephanskirche legte, sich 1160 eine Burg am Hof baute und 1158 das Schottenkloster stiftete. Aus der Urkunde vom 22. April 1161 über die Dotirung dieses Klosters erhellt, dass in Wien damals 4 Kirchen bestanden: Maria am Gestade, St. Peter, St. Rupert und St. Pankraz, und dass St. Peter die Pfarrkirche Wiens war. Der Fürst nahm Handel und Gewerbe in seinen Schutz, kräftigte das Bürgerthum und förderte den Aufschwung der Stadt. Ein aus dem 12. Jahrhunderte stammender uralter Abriss von Wien zeigt uns die Grösse und Anlage der Stadt zur Zeit Heinrichs von Jasomirgott. Die Umwallungen und Gräben fielen und auf ihren Gründen wurden neue Wohnsitze gebaut. Im J. 1137 reichten die Grenzen der Stadt im Süden bis zum Graben und zur Naglergasse, im Westen bis zum Heidenschuss und Tiefen Graben, gegen Norden bis zu dem gegen den Salzgries abfallenden Steilrand und im Westen bis zur Rothgasse. Die erweiterte Judenstadt war vom ehemaligen Schottenviertel umschlossen; ihr Mittelpunkt war der heutige Judenplatz. So erwuchs unter Heinrich Wien zu einem würdigen Herzogssitz; er ist in Wahrheit der *Gründer* des deutschen Wien. Unter ihm entstanden und blühten auch in Wien die Handwerkervereine (Innungen oder Zünfte). Sein Sohn Leopold der Tugendhafte zog mit dem Kreuzheere 1191 nach Jerusalem und stritt vor den Mauern der hl. Stadt so wacker, dass sein weisser Waffenrock ganz mit Blut bespritzt wurde und nur ein vom Wehrgehänge bedeckter Streifen weiss blieb, wovon das neue Wappen Oesterreichs, der Bindenschild, hergeleitet wird. In Wien nahm er den König Richard von Löwenherz gefangen. Leopold der Glorreiche wusste seinen Besitz erheblich zu vermehren, verlieh 1221 der Stadt Wien ihr erstes *Stadtrecht* durch die Handfeste, eine Urkunde, welche alle Seiten des städtischen Gemeindewesens umfasst, bestellte einen Stadtrath von 24 Bürgern, welche über das Wohl der Stadt beriethen, gründete viele Schulen, Kirchen und Klöster, und erbaute (1212—1221) eine neue Burg an der Stelle, wo jetzt die Hofburg (Schweizerhof) steht. Unter ihm wurden (1194—1221) die Stadtmauern südlich bis zur

Himmelfort- und Herrengasse, gegen Norden bis zum Rothen Thurm und Salzgries, gegen Osten bis zum Stubenthor hinausgerückt und 1221—1276 die Südseite mit der Burg, dem Minoriten- und Schottenkloster einbezogen. Gegen Herzog Friedrich den Streitbaren empörten sich die Wiener und suchten bei Kaiser Friedrich II. Hilfe. Dieser kam selbst nach Wien, erhob 1237 die Stadt zur *freien Reichsstadt*, und erweiterte die Freiheiten der ältesten lateinischen Schule zu St. Stephan, wodurch der Grund zur Universität gelegt wurde. Im J. 1240 zwang der Herzog Wien durch Aushungerung zur Unterwerfung, wusste aber bald durch seine Milde die Herzen zu gewinnen. Mit ihm erlosch 1246 der Mannesstamm der Babenberger in Oesterreich. Wien wurde wieder Reichsstadt. *Ottokar II.* von Böhmen gewann indess 1251 die Stadt durch Versprechungen und Privilegien, erweiterte ihren Umfang und vollendete (1262—1276) die Befestigungswerke, welche die Gestalt der inneren Stadt auf Jahrhunderte bestimmte. Der Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens und Verkehres blieb auch jetzt der älteste zwischen dem Graben, Tiefen Graben und der Rothgasse gelegene Stadttheil; hier lagen das Stadtgericht, das Rathhaus, die Märkte und Kaufläden. Noch im 15. Jahrh. betrachteten die Bürger dieses Territorium als ihre Burg, in welche sie sich bei feindlichen Einfällen zurückzogen.

Im J. 1273 war *Rudolph von Habsburg* zu Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt worden; als *Ottokar* von Böhmen, der diese Würde anstrebte, auf dem Reichstage zu Nürnberg 1274 nicht erschienen war, um die Bestätigung seiner Lehen nachzusuchen, belagerte *Rudolph* 1276 Wien; nach fünfwöchentlicher Belagerung kam es zum Friedensschlusse: *Ottokar* musste den österr. Landen entsagen und Wien wurde von nun an Hauptresidenz der *Habsburger*, des „Reiches Hauptstadt in Oesterreich“. *Rudolph* bestätigte alle Freiheiten und Privilegien der Stadt, trotzdem war dieselbe dem neuen Regimente nicht gewogen. Als sich die gereizte Stimmung unter dem 1282 mit Oesterreich belehnten Herzog *Albrecht*, dem Sohne *Rudolphs*, in unzweideutiger Weise Luft machte, verlor die Stadt nicht bloss einen grossen Theil ihrer Privilegien, sondern musste auf kaiserlichen Befehl auch *Albrecht* alle Rechte ein-

räumen, welche vor ihm die Babenberger besessen hatten. Als Albrecht Ansprüche auf den ungarischen Thron erhob, belagerte der Ungarkönig 1291 mit seinem Heere Wien, bis am 28. August der Friede zu Hainburg zu Stande kam. Am 17. Juli 1298 wurde Albrecht zum Könige gewählt; er belehnte in demselben Jahre seine Söhne Rudolph, Friedrich den Schönen und Leopold mit Oesterreich, Steiermark und den dazu gehörigen Ländern; weil aber die Landherren eine Trennung der Herzogthümer nicht wollten, erhielt der Erstgeborene Rudolph die Regierung, die nach dessen Tode in die Hände des Herzogs Friedrich überging (1308), unter dessen Regierung das grosse Stadtbuch gegründet wurde. Unter Friedrichs (1320) Nachfolger Albrecht II. verheerte eine grosse Feuersbrunst im J. 1326 die Stadt, und im J. 1349 brach der schwarze Tod aus, der fürchterlich in Wien wüthete. Ueberaus segensreich wirkte Albrechts Sohn und Nachfolger *Rudolph IV. der Stifter*, der gleich nach seinem Regierungsantritte seine reformatorische Thätigkeit im Innern des Reiches entfaltete. Er gab der Stephanskirche durch den grossartigen Umbau ihre jetzige Gestalt, gründete 1365 die Universität und rief die vorzüglichsten städtischen Einrichtungen ins Leben. Den wichtigsten Dienst leistete er den Bürgern durch die Ablösung des Grundrechtes und die Beseitigung fremder Gerichtsbarkeiten in der Stadt und den Vorstädten, welche die Erwerbung des Besitzes durch Bürger erleichterten. Auch Kunst und Wissenschaft verdanken ihm die erheblichsten Fortschritte. In der von ihm 1361 erlassenen Handfeste wird Wien als Haupt- und Residenzstadt anerkannt. Sein Bruder und Nachfolger Albrecht III. suchte hauptsächlich die Universität zu vervollkommen und regelte die Abgaben der Stadt. Unter der Vormundschaftsregierung Albrechts V., um welche Leopold IV., Ernst der Eiserne und Friedrich IV. sich stritten, hatte Wien viel zu leiden; es entstand 1407 ein Bürgerkrieg, in welchem der Bürgermeister Conrad Vorlauf und sechs Rathsherren ihre Pflichttreue im Widerstande gegen die ungerechten Forderungen des Herzogs Leopold mit dem Tode durch Henkershand am 11. Juli 1408 büssen mussten. 1410 wüthete abermals die Pest in Wien. Am 12. März 1421 starben in Wien die Juden, welche mit

consecrirten Hostien Handel und Gespött getrieben, dem Feuertod. Ihr Eigenthum wurde eingezogen und alle in der Stadt gelegenen Judenhäuser gingen in das Grundbuch der Gemeinde über. Albrechts letzte Lebensjahre wurden von den gewaltsamen Einfällen und Bekämpfungen der Hussiten in Mähren und Oesterreich fast ganz ausgefüllt. Aus jener Zeit stammt auch der zweitälteste Plan Wiens.

Mit der Erweiterung des Stadtgebietes beginnt aber auch zugleich die Anlage von Vorstädten (suburbia), wozu schon das Leopoldinische Stadtrecht vom 18. Oktober 1221 einen Anhaltungspunkt bietet, da dieses zwischen dem Stadtgebiete innerhalb der Stadtmauer und des Grabens (Vorstädte) unterscheidet; doch treten die damaligen Vorstädte erst im J. 1314 durch die sich mehrenden Benennungen von Häusern in den Vordergrund.

Mit der Geschichte Wiens ist auch der Name des Franziskanermönches, des hl. *Johann von Capistran*, eng verflochten, welcher, der Aufforderung Friedrichs III. Folge leistend, am 6. Juni 1451 in Wien eintraf, durch 28 Tage 20 bis 30,000 Menschen täglich das Wort Gottes verkündete, namentlich gegen die Spielkarten eiferte, und Tausende durch seinen Feuereifer und seine Wunder zur Busse führte. Er selbst sammelte ein Kreuzheer gegen die türkische Flotte, stellte sich an dessen Spitze und vernichtete den Feind. Auch Belgrad wurde 1451 durch ihn vertheidigt und befreit. 1690 wurde Capistran vom Papste Alexander VIII. unter die Zahl der Heiligen versetzt.

Als mit dem Tode Ladislaus (1457) der Hauptstamm der Habsburger erloschen war, hatte der älteste Sprosse der steierischen Linie Kaiser Friedrich III. den nächsten Anspruch, den ihm jedoch sein Bruder Albrecht VI. streitig machen wollte; in Folge des daraus entstandenen Krieges hatte Wien viel zu leiden. 1485 belagerte der Ungarkönig Mathias Corvinus die Stadt und zwang sie durch Aushungerung zur Uebergabe. Kaiser Maximilian I. erhob Künste und Wissenschaften in seinem Reiche zur ungeahnten Höhe und führte auch die Buchdruckerei in Wien ein; mit ihm begann für die Universität eine neue Aera, indem die humanistischen Wissenschaften, namentlich die alten klassischen Sprachen eingeführt wurden. Im Jahre

1519 bewirtheete der Kaiser in Wien den König von Ungarn und Böhmen Wladislaus, und den Polenkönig Sigismund und schloss daselbst die Doppelhehen seiner Kinder, welche später Böhmen, Mähren und Ungarn an Oesterreich brachten, daher der Spruch:

Bella gerant alii, tu felix Austria nube:

Nam quae Mars aliiis, dat tibi regna Venus.

Um diese Zeit (1447) wurden auch die Vorstädte gegen die feindlichen Streifzüge befestigt, mit einem neuen Graben umgeben und die Haupteingänge durch befestigte Thore geschützt. Unter Ferdinand I. und seinen Nachfolgern wurde Wien beständig die Residenz der deutschen Kaiser.

Am 22. September 1529 rückte Sultan Soliman mit einem Heere von 300,000 und 300 Geschützen gegen Wien, dessen Befestigungswerke man schleunigst auszubessern suchte, und belagerte die Stadt mit 30,000 Gezelten; während die Vorstädte wegen ihrer mangelhaften Befestigung der Zerstörung preisgegeben wurden, vertheidigte der greise Held Niclas Salm die Stadtmauern aufs tapferste, so dass endlich am 24. Oktober Soliman die Belagerung erfolglos aufhob und zurückkehrte. Wien hatte sich als Vormauer und Hort der Christenheit und Gesittung bewährt und das ganze Abendland von unsäglichem Unglücke bewahrt. In Folge dieser drohenden Türkengefahr wurde Wien auf Kosten des Reiches stark befestigt, welches Unternehmen fast das ganze 16. Jahrhundert in Anspruch nahm und 1½ Millionen Gulden erforderte. Die Basteien wurden durch geradlinige Erdwälle (Courtinen) verbunden und diese später durch Mauern ersetzt. Elf Vorwerke (Ravelins) deckten die 8 Stadthore. Ein Stadtgraben, an seiner äusseren Seite noch durch einen Erdwall mit Pallisadenreihen verstärkt, umgab gemeinschaftlich alle Werke. Diese Befestigungen erlitten bis 1809 keine wesentlichen Abänderungen. Der Aufbau der Vorstädte ging jedoch langsam von Statten, da diese aus fortifikatorischen Rücksichten von den Stadtmauern durch einen unbewohnten Raum (Glacis) zu trennen waren, dessen Entfernung zuerst (1632) auf 300 Schritte, dann (1662) auf 200 Klafter festgesetzt wurde, wobei man 478 Häuser demoliren musste. Da nun

dadurch Stadt und Vorstädte völlig getrennt wurden, gingen die grundherrlichen Rechte über den fortifikatorischen Rayon an das kaiserl. Militär-Aerar über.

Da Ferdinand dem Protestantismus in seinen Landen den Krieg erklärt hatte, schickte Gustav Adolf eine schwedische Armee gegen Oesterreich, und belagerte 1640 Wien, Ferdinand hielt eine Bittprozession ab und gelobte zu Ehren Mariens ein Statue zu setzen. Zwei Jahre darauf erfüllte er sein Gelübde durch Errichtung eines marmornen Monumentes am Hof, welches Kaiser Leopold 1667 in ein Denkmal aus Erz umwandelte. 1679 wurde Wien abermals von der Pest heimgesucht. Wenige Jahre darauf erfolgte eine neue Belagerung Wiens durch die Türken, welche, die Schwäche Oesterreichs benützend, mit den ungarischen Missvergnügten den Krieg erneuerten. Kara Mustapha belagerte mit 200,000 Türken vom 14. Juli bis 12. September 1683 die Stadt, welche von 13,000 Soldaten und 7000 Bürgern unter Rüdiger von Starhemberg heldenmüthig vertheidigt wurde, bis Johann Sobieski von Polen, Herzog Karl von Lothringen und das Reichsheer die Stadt entsetzten. Nach einer erbitterten Schlacht an den Abhängen des Kahlenberges (am 12. September) wurde Mustapha geschlagen und zog, das ganze Lager zurücklassend, mit den Trümmern seines Heeres von Wien ab. Leopold I. that viel zur Hebung der Stadt, suchte die meisten inneren Einrichtungen Wiens zu heben und weckte die Baulust durch Gewährung mancher Privilegien. Im Jahre 1698 erhielt die Stadt ein Burgfriedensprivilegium, worin die Grenzen des Gemeindegebiets genau festgestellt wurden, und war nun bestrebt, im Kaufwege die noch vorhandenen grund- und obrigkeitlichen Rechte über die zwischen den Vorstädten gelegenen Dörfer und Güter zu erwerben. Die Vorstädte wurden rasch aufgebaut und auf den Rath des Prinzen Eugen von Savoyen 1703 zum Schutze gegen die ungarischen Insurgenten und Kuruzzen mit Linienwällen umzogen, die 1738 ausgemauert wurden. Während der kurzen Regierung seines Sohnes Joseph I. wurde die Akademie der Künste und die Wiener Stadtbank gegründet, welche die Staatsschulden tilgen sollte und am 1. März 1706 ihre Wirksamkeit begann. Im Jahre 1713 kam neuerdings die Pest zum Ausbruche, die zahlreiche Opfer for-

derte. 1738 wurde hier der *Wiener Friede* zwischen Karl VI. und dem Könige Karl XV. von Frankreich abgeschlossen, welcher dem polnischen Erbfolgekriege ein Ende machte. Dem hohen Sinne Karls VI. verdankt Wien die Gründung der orientalischen Akademie und viele herrliche Bauten und zwar die Paläste der Hofbibliothek, der Reichskanzlei, der Winterreitschule, des k. k. Marstalles, des Gebäudes der Favorita und der Karlskirche. Mit ihm erlosch 1740 der Mannesstamm der Habsburger und unter den trostlosesten Zeitverhältnissen bestieg gemäss der pragmatischen Sanction (19. April 1713) die reichbegabte Kaiserin *Maria Theresia* den Thron, welche vier Jahre früher sich mit dem Herzog Franz von Lothringen vermählt hatte.

Als die Preussen mit Bayern und Frankreich sich verbündet hatten, um die jugendliche Erbin des österr. Thrones zu stürzen, da retteten Englands Beistand, die Treue der Ungarn und ihre eigene Charaktergrösse das Reich vor Zerstückelung. Mit dem Verluste Schlesiens an Preussen 1748 erlangte Maria Theresia die Anerkennung der Kaiserwahl ihres Gemahles Franz I. Unterstützt durch ausgezeichnete Staatsmänner unternahm sie die Neugestaltung des Reiches und schuf eine Reihe segensreicher Reformen. Sie regelte das Armenwesen der Stadt, gründete das Theresianum, nahm die Universität unter die Landstände auf, baute die Universitätsaula, schuf den Hofcommerzienrath zur Hebung des österr. Handels, verbesserte die Donauschiffahrt, hob (1773 den Jesuitenorden und) 1776 die Folter auf und legte die Glacis an. Nach 40jähriger weiser Regierung folgte 1780 ihr Sohn Joseph II., welcher im politischen, kirchlichen, wissenschaftlichen und sozialen Leben tief einschneidende Reformen schuf. Zu denselben gehören die Aufhebung jener Klöster, welche ein blos beschauliches Leben führten (1782), aus deren eingezogenem Vermögen der Religionsfond geschaffen wurde, die Gründung eines Generalseminars (1783) zur Heranbildung der Geistlichen, die Festsetzung einer neuen Pfarreintheilung, einer Gottesdienst- und Stolordnung (1783), die Gründung des Armeninstitutes durch Aufhebung der 116 in Wien bestandenen Bruderschaften, die Toleranzpatente, Zulassung der Freimaurerlogen, Verlegung der Stadtfriedhöfe ausserhalb der Linien, Bepflanzung der Glacien, Gründung des

allgemeinen Krankenhauses, des Thierarznei-Institutes, Hebung des deutschen Theaters u. a. Unter Josephs Nachfolgern Leopold II. und Franz I. trat eine Wendung im liberalen Systeme der innern Politik ein. Am 1. August 1804 nahm Franz die Würde eines *Erbkaisers von Oesterreich* an und am 13. April 1805 erhielt die Stadt Wien das Recht, sich *römisch-österreichische kaiserliche Haupt- und Residenzstadt* nennen zu dürfen. Im November 1805 besetzten die Franzosen Wien, welches sie in Folge des Pressburger Friedens am 12. Januar 1806 wieder verliessen. In einen neuen Krieg mit Frankreich verwickelt, wurde die Stadt am 10. Mai 1809 von den französischen Truppen belagert und dann von den Vorstädten aus bombardirt, bis sie am 13. Mai kapitulirte; sie blieb aber bis zum zweiten Wiener Frieden am 14. Oktober 1809 von den Franzosen besetzt, welche dann bei ihrem Abzuge die vorzüglichsten Kunstgegenstände mitnahmen, die Festungswerke Wiens vom Kärnthnerthor bis über das Schottenthor hinaus schleiften und vielfache Greuel in der Stadt verübten. Im Jahre 1811 wurde der Wohlstand durch die Finanzkatastrophe, die Herabsetzung der Wiener Stadtbankzettel auf ein Fünftel ihres Werthes und Einführung der Wiener Währung hart geschädigt. 1815 fand der Wiener Congress statt, dessen Resultate die deutsche Bundesacte und die allgemeine Congressacte waren. Die Stadt wurde verschönert, die Basteien mit Alleen bepflanzt, die Nationalbank (1816), das Polytechnikum gegründet, das Schutzzollsystem und die Verzehrungssteuer eingeführt, und der Magistrat in eine landesfürstliche Behörde umgewandelt. Dagegen trat im geistigen Leben eine Stagnation ein, da Polizei und Censur einen unerträglichen Druck ausübten. In der nun folgenden Friedensperiode wuchs Wien sichtlich; während Wien im Jahre 1800 etwa 231,000 Seelen zählte, stieg die Zahl im Jahre 1830 auf 318,000 und im Jahre 1840 bis auf 357,000 Köpfe. Seit dem Regierungsantritte Ferdinands I. machte sich eine immer mehr sich steigernde Bewegung bemerkbar, welche die freiheitliche Neugestaltung Oesterreichs und eine durchgreifende Reform der Gesetzgebung auf geistigem und materiellem Gebiete anstrebte. In den Märztagen 1848 begann der Adressensturm, namentlich der Wiener Studenten, welche Press-, Rede-, Lehr-,

Lern- und Glaubensfreiheit sowie allgemeine Volksvertretung verlangten. Am 14. März kam die Revolution beim Ständehause zum Ausbruche, welche auch bald das Bürgerthum in ihren Kreis zog. Die allgemeine Bewaffnung erhöhte die Unsicherheit. Da die am 12. April bewilligte Verfassung dem Volke nicht genügte, strömte der Pöbel gegen die Burg und erzwang die Suspension derselben und die Einsetzung der konstituierenden Versammlung. Der Kaiser floh mit seiner Familie am 18. Mai nach Innsbruck, und nun begann der Barrikadenbau der mit den Studenten verbündeten Arbeiter, ohne dass es zum Kampfe kam.

Indess kehrte Kaiser Ferdinand am 12. August nach Wien zurück. Während der Verhandlungen auf dem Reichstage zu Frankfurt glimmte in der unteren Volksklasse die Gährung fort, die endlich in Folge der Vorgänge in Ungarn zum offenen Aufstande sich steigerte. Als der Abgesandte Graf Lamberg am 28. September in Pest ermordet worden war und der Kriegsminister Latour den Abmarsch der Truppen nach Pest anordnete, kam es in Wien zur offenen Revolution; Latour wurde am 6. Oktober von dem wüthenden Pöbel ermordet und an einen Laternenpfahl aufgehängt und das Zeughaus geplündert. Kaiser Ferdinand floh am 7. Oktober nach Olmütz und übertrug den Oberbefehl dem Fürsten Windischgrätz, welcher nach mehrtägigem Kampfe (23.—30. Oktober) den Aufstand niederwarf, am 31. Oktober in Wien einzog und die Haupträdelsführer hinrichten liess. Am 2. Dezember desselben Jahres legte Ferdinand die Krone nieder, welche an seinen Neffen Kaiser *Franz Joseph I.* überging, unter dessen glorreicher Regierung Wien den grössten Aufschwung nahm. Ein kaiserlicher Befehl vom 2. Dezember 1857 ordnete die Demolirung der Festungswerke der inneren Stadt an, die erste Bedingung der freieren Entwicklung Wiens. Die Gräben wurden ausgefüllt und sammt den Glacisgründen als Bauareal verwendet. Dadurch traten die Vorstädte in unmittelbare Verbindung der Stadt. Mit den Demolirungsarbeiten ging die Ausführung *des Stadterweiterungsplanes* Hand in Hand. Erstere begannen am 29. März 1858 mit der Niederreissung der Umwallung zwischen der Biberbastei, dem Fischerthore und des Stubenthores; im Jahre 1859 fielen das alte Kärnthnerthor, die Gonzaga- und Elend-

bastei, 1860 das Fischer- und Neuthor, die Wasserkunstabastei, 1861 die Augustiner- und Melkerbastei, sowie das neue Kärnthnerthor, 1862 das Schotten- und Franzenthor und die Stubenbastei, 1863 die Burgbastei und das Karolinenthor und endlich 1864 die Biberbastei. Noch im Jahre 1858 wurde die Quaistrasse am rechten Ufer des Donaukanales angelegt und 1861 von der Kommune die Gartenanlagen am Franz Josephs-Quai hergestellt. Im Jahre 1863 begann der Bau der *Ringstrasse* von der verlängerten Kärnthnerstrasse an, der bereits 1865 vollendet wurde. Gegen die Vorstädte zu wurde parallel zur Ringstrasse die *Lastenstrasse* 1867 und ausserhalb der Linien die *Gürtelstrasse* (1865—1874) angelegt, welche sämmtliche Vorstädte Wiens umschlingt. Auch die Kommune Wien suchte nach Kräften Wien zu verschönern und zur Weltstadt zu machen; neue Gartenanlagen (Stadtpark, Rathhauspark, Schillerplatz) entstanden, eine neue Wasserleitung wurde angelegt, welche Wien mit frischen, vortrefflichem Quellwasser versorgt, Markthallen, Kirchen, Realschulen, Gymnasien, Volks- und Bürgerschulen errichtet und vermehrt und die Donauregulirung ermöglicht, wodurch der Hauptstrom näher gegen die Stadt gelegt und die natürlichen Hindernisse des Handelsaufschwunges beseitigt wurden. Auch der Pflege der Wissenschaften und Künste, der Reform des Unterrichtes, der Begründung verschiedener Anstalten und Vereine wurde eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Seit 1848 heisst Wien die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt.

Doch fehlte es in dieser Zeit auch nicht an traurigen Ereignissen; die unglücklichen Schlachten bei Magenta und Solferino 1859 führten den Frieden zu Villafranca herbei, in welchem die Lombardei verloren ging. In dem unglücklichen Kriege Oesterreichs mit Preussen im Jahre 1866 rückten letztere nach dem Siege bei Königgrätz (3. Juli) bis in die Nähe Wiens vor, ohne jedoch in die Stadt einzuziehen. Nach dem Friedensschlusse wurden durch das sogenannte Oktoberdiplom (20. Oktober 1860) die Grundzüge der neuen Verfassung eingeführt und am 26. Februar 1861 das Grundgesetz (die Februarverfassung) gegeben, welches jedoch durch das Gesetz vom 21. Dezember 1867 in Wichtigem abgeändert wurde. Die entschiedene

Weigerung Ungarns, die Reichsvertretung zu beschicken, verursachte Zwist, der durch das Rescript vom 17. Februar 1867, betreffend die Herstellung der früheren Verfassung und des ungarischen Sonderministeriums in Bezug auf Ungarn, geschlichtet ist. Dadurch wurde eine Zweitheilung (Dualismus) des Reiches als Oesterreich-Ungarn herbeigeführt und ein Theil der politischen Bedeutung Wiens nach Budapest verlegt, wo der Kaiser und die Kaiserin jährlich eine bestimmte Zeit das Hoflager aufschlagen.

Den grössten Aufschwung nahm Wien im Jahre 1868 bis 1873; grosse Bauten wurden aufgeführt, Handel, Industrie und Verkehr blühten und die Bevölkerung stieg im ungewöhnlichen Maasse. Bei der Weltausstellung 1873 zeigte sich Wien als Weltstadt, wurde aber leider durch die in demselben Jahre entstandene Börsenkrisis, den „Krach“, hart mitgenommen, welcher den sprechendsten Beweis ablegte, dass viele innere Verhältnisse krank seien; seine Folgen lasten theilweise jetzt noch wie ein Alp auf Handel und Industrie. Möge der Parteihader der einzelnen Nationalitäten bald schwinden, auf dass Oesterreich im Innern immer mehr erstarke und die äusserste Vorhut des Germanenthumes, der Bildung und Gesittung bleibe.

**Lage.** Wien, die k. k. Haupt- und Residenzstadt des Kaiserthums Oesterreich, Sitz der Centralbehörden der im Reichsrathe vertretenen Länder und der Hofämter, liegt unter  $48^{\circ} 12'$  n. Br. und  $16^{\circ} 23'$  östl. L. und bildet physikalisch-historisch die wahre Mitte des Kaiserstaates. Erbaut zwischen den Ausläufern der östlichen Alpen und der schiffbaren Donau, am Rande einer fruchtbaren Ebene, mit welcher das Becken der March zusammentrifft, überblickt Wien ein Gebiet ringsum, das in Folge der Laufrichtung der Donau, der Ausdehnungsverhältnisse des Alpengebirges und der Configuration der Karpathen als ein natürlich grosser Knoten- und Kreuzungspunkt der verschiedensten Völkergruppen von Natur wie auserkoren war. Mit dem Kahlen- und Leopoldsberge treten die letzten Ausläufer des Wienerwaldes an die Donau. Auf der Südoststrecke und zwar am rechten Ufer der Donau, zum Theil über die Alluvialschichten dieses Stromes ausgebreitet, im Uebrigen auf den diluvialen und den jüngsten der im Becken auftretenden tertiären Schichten sich erhe-

bend, liegt Wien, kaum 1 Meile von den Bergen entfernt, welche die Eingangspforten zum Wiener Becken bilden. Die Donau theilt sich bei Nussdorf in die eigentliche Donau und den (1701 vollendeten) Donaukanal, an welchem die innere Stadt liegt. Letzterer nimmt den überwölbten Alserbach und den Wienfluss (die Wien) auf. Dieser entspringt 26 Kilometer ausserhalb Wien im Wiener Wald und schwillt im Frühjahre oft gewaltig an. In den Jahren 1814—1817 wurden seine Ufer von der Schönbrunnerlinie bis zur Stubenthorbrücke regulirt und 1870 die Pflasterung der Uferböschungen beendet. Der Alserbach, der in den Bergen bei Dornbach entspringt, wurde von Hernals an überwölbt und führt sein mit dem Währinger Bache vereinigt Wasser dem Donaukanale zu, während der Ottakringer Bach durch die Unrathskanäle der Stadt in den Donaukanal einmündet. Zwischen dem Alserbach und der Wien liegt am südlichen Donauarme, die eigentliche Stadt, gegenüber auf der Donauinsel die Leopoldstadt. Die Stadt hat ein verschiedenes Niveau; während die Leopoldstadt wenig über die Donau (155 Meter über dem Meere) sich erhebt, steigt das Stadtgebiet auf dem Stephansplatze zu 167 Meter und bei der Westbahnlinie bis zu 205 Meter über den Meeresspiegel hinauf, so dass ein höchster Höhenunterschied von 50 Meter erreicht wird. Unter allen Hauptstädten Europas hat Wien die schönste und an Naturschönheiten reichste Umgebung. Gegen Westen liegt das herrliche Kahlengebirge, welches sanft gegen die Stadt abfällt; von dort zieht sich nach Süden eine Kette bewaldeter Berge und mit saftigem Grün bekleideter Höhen; gegen Osten dehnt sich eine fruchtbare Ebene aus, die im Leithagebirge ihren Abschluss findet. Von Süden her erquicken die herrlichen Scenerien von Bergen, üppigen Fluren und vielen Ortschaften, die österreichisch-steierischen Alpen mit dem Schneeberge das Auge, während gegen Norden Auen und Gehölz bis zur Donau sich hinziehen. Die besten Standplätze, Wien und ihre Umgebungen zu überschauen, sind ausser dem Stephansthurme die Spinnerin am Kreuz, die Türkenschanze, der Himmel bei Sievering, der Galizinberg, die Hohe Warthe, das Gloriette in Schönbrunn, der Kahlen- und Leopoldsberg. Das **Klima** der Stadt ist recht unbeständig und häu-

figem Temperaturwechsel ausgesetzt. In Folge der Nähe des Gebirges ist die Luft rauh und der West-, Nordwest- und Südostwind vorherrschend. Die häufigen Winde wirbeln im Sommer in der Stadt oft den Staub auf.

☞ **Eintheilung.** Wien bestand früher aus der inneren Stadt, welche von Basteien und dem Glacis umzogen war, und 36 Vorstädten, die in einem Kreise um die Stadt herum gelagert sind. Seit 1850 wurden Stadt und Vorstädte zu Einer Ortsgemeinde vereinigt und in das Gemeindegebiet die Brigittenau und Zwischenbrücken einbezogen. Seit der Demolirung der Festungswerke zerfällt Wien in 9 und seit 1875 in 10 Verwaltungsbezirke, die in folgender Reihe geordnet sind:

I. Bezirk, *innere Stadt*, umfasst die ehemalige innere Stadt und den Stadterweiterungsrayon bis zur Lastenstrasse, bez. zum Donaukanal und Wienflusse.

II. Bezirk, *Leopoldstadt*, mit den ehemaligen Vorstädten Leopoldstadt, Jägerzeile, Zwischenbrücken und Brigittenau.

III. Bezirk, *Landstrasse*, umfasst die Vorstädte Landstrasse, Weissgärber und Erdberg.

IV. Bezirk, *Wieden*, umfasst einen Theil der Vorstädte Wieden, Hungelbrunn und Schaumburgergrund.

V. Bezirk, *Margarethen*, wurde erst im Jahre 1861 gebildet und umfasst einen Theil von Wieden und Hungelbrunn, dann die ganzen Vorstädte Hundsthurm, Laurenzergrund, Margarethen, Matzleinsdorf, Nicolsdorf und Reinprechtsdorf.

VI. Bezirk, *Mariahilf*, umfasst einen Theil der Vorstädte Mariahilf, Laimgrube, dann die ganzen Vorstädte Gumpendorf, Magdalenengrund und Windmühle.

VII. Bezirk, *Neubau*, umfasst einen Theil der Vorstädte Laimgrube, Mariahilf, St. Ulrich, Altlerchenfeld, dann die ganzen Vorstädte Spittelberg, Neubau und Schottenfeld.

VIII. Bezirk, *Josephstadt*, umfasst einen Theil der Vorstädte Altlerchenfeld, St. Ulrich und Alsergrund, dann die ganzen Vorstädte Josephstadt, Strozengrund und Breitenfeld.

IX. Bezirk, *Alsergrund*, umfasst einen Theil der Vorstadt Alsergrund, dann die ganzen Vorstädte Michelsbrunn, Himmelfortgrund, Thury, Lichtenthal, Althan und Rossau.

X. Bezirk, *Favoriten*, der erst im Jahre 1874 gebildet wurde, umfasst die vor der Favoritenlinie gelegenen Wiener Bürgerspitals- und städtische Gründe.

Diese einzelnen Bezirke haben auch ihre Eigenthümlichkeiten, besonders in Bezug auf die Einwohner und ihre Beschäftigung. Die innere Stadt ist vorzüglich Sitz der Aristokratie, der Wechsler, der Aemter, der Geschäfte und des Fremdenverkehrs; die Leopoldstadt Centralpunkt der Juden; auf der Landstrasse und Wieden wohnen besonders Beamte. Margarethen ist Sitz des Kleingewerbes, Mariahilf und Neubau vorzugsweise der Fabrikthätigkeit und Alsergrund der Hauptplatz für medicinisch-chirurgische Anstalten.

Die Stadt ist gegen die Vororte mit einem 4 Meter hohen und mehr als 13 Kilometer langen Walle und Gräben umschlossen, und durch 16 Thore, Linien genannt, mit jenen in Communication. Doch ist die Schleifung der Linienwälle nur noch eine Frage der Zeit, sobald manche lokale Schwierigkeiten, z. B. die Frage über das Grundeigenthum, den Ersatz für die an den Linien einzuhebende Verzehrungssteuer gelöst sein werden. Bilden auch bis jetzt diese Vororte ihre eigenen Gemeinden, so können sie doch wegen ihres innigen Zusammenhanges mit Wien als eine einzige Grossstadt betrachtet werden. Die Gesammtfläche des Wiener Polizeirayons (d. h. Wien sammt den Vororten) beträgt 14,967 Hektar, davon entfallen auf das Wiener Gemeindegebiet 5590 und auf die Vororte 9377 Hektare. Diese Vororte sind nördlich Floridsdorf, östlich Simmering, südwestlich Gaudenzdorf, Ober- und Unter-Meidling, Fünfhaus, Sechshaus, Rudolphsheim, weiter Penzing, Hietzing, Lainz, Speising, Ober- und Unter-St. Veit, Baumgarten und Breitensee, westlich Neu-Lerchenfeld, Hernals und Ottakring, weiter Dornbach und Neuwaldegg; nordwestlich Währing, Ober- und Unter-Döbling, weiter Weinhaus, Gersthof, Pötzleinsdorf, Neustift am Wald, Salmansdorf, Ober- und Unter-Sievering, Grinzing, Heiligenstadt und Nussdorf.

Wien besitzt 1085 *Strassen, Gassen* und *Plätze*. Jede Gasse und Strasse, sowie jeder Platz hat für sich abgeschlossen fortlaufende Nummern, rechts die geraden, links die ungeraden; auf Plätzen laufen die Nummern im Kreise.

Die Nummerirung beginnt in jeder Gasse mit 1. Als Centralpunkt wurde der Stephansplatz angenommen. Jeder Name einer Gasse oder eines Platzes kommt auf dem ganzen Gebiete Wiens nur einmal vor. Jede Aufschriftstafel trägt ausser der Nummer auch noch den Namen der betreffenden Gasse. Um die Häuser der aneinander grenzenden Vorstadtbezirke leichter unterscheiden zu können, sind die Einfassungsrän- der sowohl der Hausnummern- als auch die der Gassen- und Strassentafeln mit verschiedenen Farben versehen.

**Brücken** gibt es folgende: 1) Ueber den Donaustrom: Kaiser Franz Josephs-Brücke (Zwischenbrücken und Florids- dorf), Kronprinz Rudolphs-Brücke am Ende der Schwimm- schulallee im Prater. Für den Eisenbahnverkehr: Franz Josephs-Bahn-, Nordwestbahn-, Ferdinands-Nordbahn- (auch für Fussgänger), Stadelauer Eisenbahnbrücke. 2) Ueber den Donaukanal: Aspernbrücke, Augarten- (oder Maria Theresia-), Brigitta-, Ferdinands-, Franzens-, Kaiser Josephs-, Karls- und Sophienbrücke. 3) Ueber die Wien: Elisabeth-, Gemeindesteg-, Sechshausen- (Gassteig), Hietzinger-, Karo- linenbrücke, Kobingersteg, Leopolds-, Lobkowitz-, Magda- lenen-, Neville-, Pilgram-, Radetzky-, Reinprechtsdorfer-, Rudolphs-, Schikaneder-, Schlachthaus-, Schönbrunner Schloss-, Schwarzenberg-, Stiegerbrücke, Storchensteg, Stuben-, Tegetthoff- und Zollamtsbrücke; und 4) die Schmelzbrücke zwischen Fünfhaus und Rudolphsheim über die Elisabethbahn.

Die **Bevölkerung** Wiens wurde bei der letzten Volks- zählung 1869 mit 607,615 Civileinwohnern und bei der Polizeizählung im Jahre 1875 mit 673,865 Einwohnern festgestellt; rechnet man aber die im Wiener Polizeirayon liegenden Vororte mit hinzu, so beläuft sich die Einwohner- zahl (1875) auf 1,020,770 und Ende 1878 auf 1,078,522 Seelen ohne Garnison. Davon kommen auf Hernals 58,500, Fünfhaus 40,300, Währing 35,700, Unter-Meidling 29,000, Ottakring 28,500, Rudolphsheim 26,000 und Neu-Lerchen- feld 21,300. Die Zahl der Einheimischen verhält sich zu den Angehörigen anderer Kronländer wie 4 : 5; die Wiener Besatzung beträgt 24,900 Mann. Der Fremdenverkehr be- ziffert sich jährlich auf 150,000 Personen.

Der *Religion* nach vertheilte sich im Jahre 1869 die Bevölkerung der Gemeinde Wien auf 545,506 Katholiken,

469 unirte Griechen, 44 unirte Armenier, 1295 nicht-unirte Griechen, 65 nicht-unirte Armenier, 16,767 Protestanten A. C. und 2673 H. C., 44 Unitarier, 134 Nichtchristen und 40,230 Juden.

Die Zahl der *Häuser* betrug im Jahre 1869 innerhalb der Linien 10,250 mit 125,182 Wohnungen und 400,982 Wohnungsbestandtheilen, in welche sich 591,072 Individuen theilten; auf einen Wohnungsbestandtheil entfielen 1,47 Bewohner; doch seit dieser Zeit hat sich die Zahl derselben bedeutend vermehrt. Vom Jahre 1870 bis 1876 wurden im Gemeindegebiete Wiens 2069 Neubauten, 293 Umbauten, 2710 Zu- und Aufbauten und 4507 Adaptirungen ausgeführt. Eine noch grössere Baulust ist in den Vororten zu verzeichnen. Wien besitzt 114 grössere Wohngebäude, welche den Namen *Hof* führen und zugleich in der Regel einen offenen Durchgang bilden. An historisch merkwürdigen Gebäuden wurden in der Neuzeit *Gedenktafeln* angebracht.

 **Behörden.** Die österreichisch-ungarische Monarchie besteht aus zwei Reichshälften: dem *Kaiserthum Oesterreich* oder dem österreichischen Staatsgebiete, d. i. aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern: Ober- und Unter-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain, das österreichisch-illyrische Küstenland, Tyrol, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Lodomerien, Bukowina und Dalmatien; und dem *Königreiche Ungarn* oder dem ungarischen Staatsgebiete, d. i. aus den Ländern der ungarischen Krone: Ungarn, Siebenbürgen, Fiume, Croatien, Slavonien und Militärgrenze. Der Träger der Staatsgewalt ist der gemeinsame Herrscher, der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Franz Joseph I. Er geniesst das Prädikat: kaiserliche und königliche apostolische Majestät, führt einen dreifachen Titel und ein dreifaches Wappen und verleiht unter anderen Ehrenzeichen 7 Ritterorden und zwar: den Orden vom *goldenen Vliese* (gestiftet 10. Januar 1429 von Philipp III. von Burgund) in Einer Klasse nur für Souveräne und die höchsten Würdenträger, den militärischen *Maria-Theresienorden* (gest. 18. Juni 1757 von dieser Kaiserin), den ungarischen *St. Stephansorden* (gest. 5. Mai 1764 von derselben), den *Leopoldsorden* (gest. von Kaiser Franz I. am 8. Januar 1808),

den *Orden der eisernen Krone* (gest. 5. Juni 1805 von Napoleon I. als König von Italien), den *Franz Josephs-orden* (gest. 2. Dec. 1849), sämmtlich in 3 Klassen, und das militärische *Elisabeth-Theresienstiftskreuz* (gest. 1750) in Einer Klasse. An hochadelige Damen verleiht die Kaiserin den *Sternkreuz-Orden* (gest. 1668) in Einer Klasse.

Der Dienst bei der Person des Kaisers wird durch die General-Adjutanten versehen. Die Geschäfte gehen entweder durch die k. k. Militärkanzlei (Hofburg) oder durch die Kabinettskanzlei (Hofburg, Schweizerhof), in welcher auch die Anmeldung zu den kaiserlichen Audienzen (Montag und Donnerstag) drei Tage vorher zu geschehen hat. Der kaiserliche *Hofstab* (oberste Hofämter) ist in 4 Hofstäbe vertheilt: 1) *Obersthofmeisteramt*, welchem das Hofzahlamt, die Hofkapelle, Leib- und Hofärzte, der Kammer- und Saaldienst, das Hoftelegraphenamnt, die Hofbibliothek, das zoologische, botanische und mineralogische Kabinet, die k. k. Hoftheater, die Verwaltung der kaiserlichen Schlösser, die Hofgärten- und Hofapothekendirektionen und die Hofmusikkapelle unterstehen. 2) Das *Oberstkämmereramt*; dahin gehören: die Schatzkammer, Münz- und Antikenkabinet, die Ambrasersammlung, die Gemäldegalerie im Belvedere und das Hofwaffenmuseum im Arsenale. 3) Das *Obersthofmarschall-* und 4) *Oberstallmeisteramt*. Die k. k. Garden bestehen aus der k. k. Arcieren-Leibgarde, der ungarischen Leibgarde, der Trabanten-Leibgarde und der Leibgarde-Reiter-Eskadron. Der *innere Hofstaat* wird noch aus den geheimen Räthen (Excellenz) und den Kämmerern, der äussere durch die Truchsessens und Edelknaben gebildet.

Der Kaiser ist bei Ausübung der gesetzgebenden Gewalt durch die beiden Reichsvertretungen eingeschränkt. Das diesen zustehende Gesetzgebungsrecht wird bei gemeinsamen Angelegenheiten mittelst der zu entsendenden *Delegation* (aus je 60 Mitgliedern bestehend) ausgeübt, die abwechselnd in Wien und Budapest sich versammelt. Die Volksvertretung ist eine Reichsvertretung (Reichsrath) oder eine Landesvertretung (Landtag). Der Reichsrath besteht aus dem *Herrenhause* und dem Hause der *Abgeordneten*. Mitglieder des ersteren sind gegenwärtig 214, und zwar die grossjährigen kaiserlichen Prinzen, die

Häupter der inländischen Adelsgeschlechter mit ausgedehntem Grundbesitze, die Erz- und Fürstbischöfe und jene Männer, welche der Kaiser wegen ihrer besonderen Verdienste dahin beruft. Das Abgeordnetenhaus ist aus 353 Mitgliedern zusammengesetzt, welche von den einzelnen Landtagen durch unmittelbare Wahl entsendet werden. In den Wirkungskreis des Reichsrathes gehören (nach dem Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867) alle Angelegenheiten, welche sich auf Rechte, Pflichten und Interessen aller im Reichsrathe vertretenen Länder beziehen. Ausserdem üben in Wien verfassungsmässige Rechte aus: die aus der Wahl des Reichsrathes hervorgehende *Commission zur Controle der Staatsschuld*, der gleichfalls vom Reichsrathe gewählte *Staatsgerichtshof*, der durch kaiserliche Berufung der Mitglieder gebildete *Reichsgerichtshof* und der *Verwaltungsgerichtshof*. Die *Landtage* (Landesvertretungen) bestehen aus den Erzbischöfen und Bischöfen, dem Rector der Universität, den Abgeordneten des Grossgrundbesitzes, der Handels- und Gewerbekammern und der Landgemeinden. Der Wirkungskreis derselben umfasst die Anordnungen in Landesangelegenheiten und die Aufsicht über die Bezirksvertretungen und Gemeinden.

Die Volksvertretung der *ungarischen* Reichshälfte besteht in dem ungarischen Reichstage (Magnatentafel und Repräsentantentafel) und dem croatisch-slavonischen Landtage.

Für die Verwaltung der beiden Reichshälften *gemeinsamen* Angelegenheiten bestehen drei gemeinsame Ministerien u. z. 1) das k. u. k. Ministerium des *kais. Hauses und des Aeusseren* (I. Ballplatz 2), welchem das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, die k. k. orientalische Akademie, die Gesandtschaften und Consulate in auswärtigen Staaten unterstehen. 2) Das gemeinsame k. u. k. *Reichskriegsministerinm* (I. Hof 1); diesem sind untergeordnet: der oberste Militär-Justiz-Senat, das Kriegsarchiv, das technische und administrative Militär-Comité, das Militär-Sanitäts-Comité, das Militär-Appellationsgericht, die Militär-Territorialbehörden und die Militär-Lokalbehörden. Das k. u. k. Heer steht unter dem Allerhöchsten Oberbefehl des Kaisers, jedoch ist die Inspicirung der Gesamtarmee einem selbständigen General-Inspector (Erzherzog

Albrecht) des Heeres übertragen. 3) Das gemeinsame k. u. k. *Reichsfinanzministerium* (I. Johannesgasse 5), welches die beiden Reichshälften gemeinsamen Finanzangelegenheiten und die Verwaltung der in Geldscheinen bestehenden gemeinsamen schwebenden Staatsschuld besorgt. Ihm untersteht die k. u. k. *Reichscentralkasse* (I. Singerstrasse 17).

Die oberste Staatsverwaltung für die im Reichstage vertretenen Länder wird von sieben k. k. *Ministerien* in Wien besorgt. Diese sind 1) das k. k. Ministerium des *Innern* (I. Wipplingerstr. 11), welchem der oberste Sanitätsrath beigegeben und das Redactionsbureau des Reichsgesetzblattes untergeordnet ist. 2) Das Ministerium für *Cultus und Unterricht* (I. Minoritenplatz 7), in dessen Ressort die kais. Akademie der Wissenschaften (I. Universitätsplatz 1), das k. k. öster. Museum für Kunst und Industrie (I. Stubenring 5), der k. k. evangelische Oberkirchenrath A. u. H. C., die statistische Centralcommission (I. Melkerkastei 5), die k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (I. Schillerplatz 4), die k. k. geologische Reichsanstalt (III. Rasumoffskygasse 3), die k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus (Hohe Warte 38) und die k. k. Schulbücher-Verlags-Direktion (I. Johannesg. 4) gehören. 3) Das *Justizministerium*, (I. Elisabethstr. 12), dem der k. k. oberste Gerichts- und Cassationshof (I. Schillerplatz 4) untersteht. 4) Das *Finanzministerium* (I. Himmelpfortgasse 8). Diesem sind untergeordnet: die Direktion der Staatsschuld, die k. k. Staatsschuldenkasse, die k. k. Staatscentralkasse (I. Singerstr. 17), die k. k. Generaldirektion der Tabakregie (IX. Waisenhausgasse 1), die k. k. Lotto-Gefällsdirektion (I. Riemergasse 7), die k. k. Dikasterial-Gebäude-Direktion (I. Postgasse 2), das k. k. Hauptmünzamt (III. Heumarkt 1), das k. k. General-Probiramt (III. Heumarkt 1) und das k. k. Haupt-Punzirungs-Amt (VI. Gumpendorferstrasse 63). 5) Das k. k. *Handelsministerium* (I. Postgasse 8) mit der ihm unterstehenden k. k. Normal-Aichungs-Commission (I. Nibelungengasse 4) und der k. k. General-Inspection für österr. Eisenbahnen. 6) Das k. k. *Ackerbau-Ministerium* (I. Rudolphplatz 13), dem das Militär-Inspectorat für die k. k. Staatshengsten-Depots, die k. k. Bergwerksproducten-Verschleiss-Direktion (I. Himmelpfort-

gasse 8), die land- und forstwirthschaftlichen Versuchstationen. 7) Das k. k. Ministerium für *Landesvertheidigung* (I. Herrengasse 7) besorgt die auf die Wehrpflicht, Heeresergänzung, Rekrutirung, Verpflegung und Einquartierung der Truppen Bezug nehmenden Agenten, die Angelegenheiten der Landwehr, des tyrolisch-vorarlbergischen Landsturmes und der Gensdarmerie. Einer selbständigen, von den Ministerien unabhängigen Centralbehörde, dem k. k. *obersten Rechnungshofe* (I. Annagasse 5), ist die gesammte Staatsrechnungscontrolle übertragen.

Die Verwaltung von Niederösterreich liegt der k. k. Statthalterei (I. Herrengasse 11) und die Gemeinde-Vertretung und Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien dem Gemeinderathe (120 Mitglieder), dem Magistrat (I. Wipplingerstr. 8) und den Bezirksausschüssen ob. Die Mitglieder des Gemeinderathes werden von drei Wahlkörpern auf drei Jahre gewählt und wählen aus ihrer Mitte den *Bürgermeister* auf die Dauer von drei Jahren, welche Wahl der kais. Bestätigung unterliegt. Die Gemeinderäthe versehen ihr Amt unentgeltlich. Der *Magistrat*, dessen Vorstand der Bürgermeister ist und der aus besoldeten rechtskundigen Mitgliedern besteht, besorgt jene öffentlichen Geschäfte, welche der Gemeinde vom Staate im Delegationswege zugewiesen wurden, wie die Kundmachung der Gesetze, die Einhebung der Steuern, die Angelegenheiten der Wehrpflicht und der Militär-Einquartirung, das Schulwesen, die Gewerbe- und Handelspolizei. Die *Bezirksvorsteher* mit den *Bezirksausschüssen*, gleichfalls auf drei Jahre gewählt und unbesoldet, dienen zur Unterstützung des Bürgermeisters in der Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten und in der Handhabung der Lokalpolizei innerhalb ihres Bezirkes. Die Fürsorge für die Gesundheit der Bevölkerung Wiens obliegt dem *Stadtphysikate* der Gemeinde, dessen Aufgabe es ist, die Gesundheit der Bewohner von schädlichen Einflüssen zu schützen und die herrschenden Krankheitsformen zu untersuchen. Zur Unterstützung des Stadtphysikates sind die k. k. Polizeibezirks- und Armenärzte, sowie die Leichen-Beschauärzte berufen.

☞ **Gerichtsbehörden.** Die Rechtspflege obliegt dem k. k. *Landesgerichte* für Civil- und Strafsachen. Für min-

dere Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen bestehen acht k. k. städtisch-delegirte *Bezirksgerichte*. Dem k. k. Landesgerichte in Civilsachen unterstehen das *k. k. Landtafel- und Grundbuchamt* und das *k. k. Gerichtsdepositenamt* (I. Ballhausplatz 3), dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen das *k. k. Landesgerichts-Gefangenhause* und die *k. k. Staatsanwaltschaft*. Für Angelegenheiten des Handelsrechtes besteht das *k. k. Handelsgericht* (I. Herrengasse 23) und für Gefällsangelegenheiten das *k. k. Gefälls-Bezirksgericht* (I. Seilerstätte 22).

**Militärbehörden.** Dem k. k. General-Commando für N.-Oesterreich und Salzburg unterstehen die in Wien stationirten Truppen, welche in 17 Kasernen untergebracht sind. Die Militärbehörden in Wien sind: Das Platz-Commando (I. Universitätsstrasse), die Ergänzungs-Bezirks-Commanden, das Landfuhrwesen-Commando Nr. 1, die Artilleriezeug-Fabrik, das Artilleriezeugs-Depôt und die Artilleriezeugs-Compagnie (im k. k. Arsenal), die Militär-Bau-Direktion, das Militär-Verpflegs-Magazin (II. Obere Donaustrasse 3), das Militär-Betten-Magazin, das Monturs-Depôt, zwei Garnisonsspitäler, das Militär-Invalidenhaus (III. Hauptstrasse 1), das Garnisons-Transporthaus und das Militärwach-Corps für die k. k. Civilgerichte. Von dem k. k. Landwehr-Commando für N.-Oesterreich bildet das Gebiet der Stadt Wien den I. Landwehr-Bataillons-Bezirk.

Für öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung sorgt die *k. k. Polizei-Direktion* (I. Schottenring 11), deren Wirkungskreis sich auch auf die Vororte erstreckt. Das Wiener Gemeindegebiet ist in neun *Polizei-Commissariate* getheilt. Zur Unterstützung und Handhabung des executiven Polizeidienstes ist die *k. k. Civil-Sicherheitswache* beigegeben. Dieselbe wurde als ein dem Polizeidirektor untergeordnetes Civil-Institut im J. 1869 an die Stelle der k. k. Militär-Polizei-Wach-Corpsabtheilung errichtet. Dieses Institut zählt 1 Central-, 4 Ober-, 15 Bezirks-, 8 Revier-Inspectoren, 200 Inspectoren und 2120 Sicherheitsmänner. Desgleichen die *k. k. Gewölbschutzwache*, welche im J. 1850 auf Kosten der Gewölbebesitzer für die innere Stadt errichtet wurde und 2 Inspectoren, 8 Unterinspectoren und 106 Wächter zählt; das *k. k. Polizei-*

*Agenten-Institut*, welches 1871 errichtet wurde, um die Polizeidirektion in der Handhabung der Sicherheitspolizei, insbesondere bei Entdeckung von Gesetzesverletzungen, ihrer Urheber und Genossen im Wege der Indagation und Detection zu unterstützen, und aus 10 Inspectoren und 140 Polizei-Agenten besteht — und das *k. k. Polizei-Gefangenhause* (I. Sterngasse 8). Für den polizeilichen Sanitätsdienst sind 27 Polizei-Bezirksärzte und Wundärzte in Verwendung. Die meisten Wachstuben der Sicherheitsmänner sind zugleich *Rettungsanstalten* für plötzliche Unglücksfälle.

☞ **Kirchliche Behörden.** Seit 829 unterstand Nieder-Oesterreich (der Wiener-Neustädter Bezirk ausgenommen) der Jurisdiction des Bischofs der Diözese Passau. Die Geschäfte führte jedoch der Pfarrer von St. Stephan, später ein Domherr von Passau, der in Wien seinen Sitz hatte. Durch häufige Streitigkeiten über Jurisdictionsverhältnisse bewogen, machte Leopold VI. im J. 1207 und später Herzog Friedrich II. Schritte, Wien zum Sitze eines Bisthums zu erheben, aber ohne Erfolg. Nachdem Rudolph IV. 1359 bereits eine Propstei in Wien gestiftet hatte, wurde endlich 1468 das Wiener Bisthum errichtet. Kaiser Ferdinand II. ertheilte den Bischöfen von Wien die Reichsfürstenwürde und Papst Innocenz XIII. erhob auf Bitten Kaiser Karls VI. im J. 1722 das Bisthum zu einem *Erzbisthum*. Unter Kaiser Joseph II. fand eine ganz neue Diözesaneintheilung statt, durch welche die Gerichtsbarkeit des Passauer Bisthums in Oesterreich aufgelassen wurde. Gleichzeitig wurde auch eine Regelung der Friedhöfe, welche um die Kirchen herum lagen, vorgenommen und dieselben ausserhalb der Stadt verlegt. Von den vielen *Klöstern*, welche zum Zwecke der Erziehung und des Unterrichts, der Beherbergung der Fremden, der Pflege und Unterstützung Armer und Kranker von den Landesfürsten, Adel und reichen Bürgern erbaut wurden, gingen viele durch die erste Türkenbelagerung (1529) zu Grunde. Kaiser Joseph II. hob am 12. Januar 1782 eine grosse Zahl von Klöstern und Kapellen auf. Doch seit Kaiser Franz I. vermehrt sich die Zahl der Klöster und geistlichen Congregationen, die durch Unterricht und Erziehung auf die weibliche Jugend bestens einwirken.

Seit Errichtung des Bisthums regierten 25 Bischöfe

und 8 Erzbischöfe. Das Erzbisthum umfasst von Unter-Oesterreich die beiden Kreise unter dem Wiener Walde und unter dem Manhartsberge, und darin bestehen (Anfangs 1880) 512 Pfarreien, 5 Vicariate, 53 Beneficien mit 664 Welt- und 247 Ordenspriestern bei einer katholischen Bevölkerung von 1,524,386 Seelen. Wien allein zählt in den zehn Bezirken 34 Pfarreien, 36 Kloster- und Nebenkirchen, die von 155 Welt- und 54 Ordenspriestern verwaltet werden.

Zu den **Männerklöstern** in Wien gehören die barmherzigen Brüder, Leopoldstadt, Taborstrasse 16, (2 Professp., 39 Professoren, 16 Novizen); *Barnabiten* oder *regulirte Priester des heil. Paulus*, I. Habsburgergasse 12 (12 Professp., 4 Kleriker); *Dominikaner*, I. Postgasse (8 Professp., 7 Laienbrüder); *Franziskaner*, I. Franziskanerplatz 4 (17 Professp., 5 Novizen, 6 Laienbrüder); *Jesuiten*, I. Universitätsplatz 1 (9 Professoren, 6 Laienbrüder); *Kapuziner*, I. Neuer Markt (12 Professp., 6 Laienbrüder); *Lazaristen* oder *Missionspriester des heil. Vincenz von Paul*, VII. Kaiserstrasse 5 (10 Professoren, 9 Laienbrüder); *Armenische Mechitaristen-Congregation*, VII. Mechitaristengasse 4 (12 Professp., 5 Kleriker, 6 Laienbrüder); *Minoriten*, VIII. Alserstrasse 17 (7 Professp.); *Piaristen* oder regul. Priester aus dem Orden der frommen Schulen, VIII. Piaristengasse 43 und 45, IV. Hauptstrasse 82 (14 Professp. und 3 Kleriker); *Redemptoristen*, I. Salvatorgasse 12 (16 Professp., 7 Laienbrüder); *Serviten*, IX. Servitengasse (6 Professp.); *Brüder der christl. Schulen*, IX. Waisenhausgasse 5 und Fünfhaus, Tellgasse 6 (41 Schulbrüder). Ueberdies je eine Commenda des *deutschen Ritter-Ordens*, des *souverainen Johanniter-Ordens* und des *ritterlichen Kreuzherrn-Ordens*.

**Frauenklöster und Institute** sind: *Barmherzige Schwestern des heil. Vincenz von Paul*, VI. Gumpendorf 108 (seit 1832) Spital und weibliche Lehr- und Erziehungsanstalt (117 Professoren, 20 Novizinnen), mit Filialen in: II. Carmelitergasse 9, Spital (24 Professoren), Sechshaus Hauptstrasse 73 (50 Professoren), Rudolphsheim, Schulgasse 1, mit Kinderbewahranstalt (14 Professoren), Fünfhaus, Tellgasse 3, mit St. Joseph Vincentium (9 Professoren) und Penzing, Bahngasse 57 (16 Professoren). *Barmherzige Schwestern vom heil. Kreuze* (seit 1861), V. Arbeitergasse 7, X. Humboldtgasse 34, Meidling Dammgasse 3 und Schillergasse 5 (24 Schwestern),

haben Armen- und Krankenpflege, Kinderasyle, Kindergärten und Industrieschule. *Elisabethinerinnen* (seit 1710), III. Hauptstrasse 4, mit einem Spitale (39 Chorschwestern, 3 Novizinnen und 15 Laienschwestern). *Frauen vom heil. Herzen Jesu*, *Réligieuses du sacré cœur*, (seit 1868) Rennweg 27, mit Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalt (29 Chorfrauen, 21 Laienschwestern). *Klosterfrauen vom guten Hirten*, V. Siebenbrunnngasse 64, mit Besserungsanstalt (7 Chorschwestern, 7 Laienschwestern). *Klosterfrauen vom allerh. Erlöser* (Redemptoristinnen), seit 1830, III. Rennweg 51 (16 Chorschwestern, 1 Novizin, 8 Laienschwestern). *Salesianerinnen* (seit 1717), III. Rennweg 10, mit einer weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt (38 Ordensschwwestern, 9 Laienschwestern). *Arme Schulschwwestern von unserer lieben Frau* (de notre Dame), Fünfhaus, Friesgasse 6 und 8, Clementinengasse 25, mit Privat-Mädchenschule, Waisenhaus und Industrieschule (23 Professoren, 2 Novizinnen, 4 Laienp., 8 Cand.). *Schulschwwestern vom dritten Orden des heil. Franziskus Seraphicus*, III. Apostelgasse 5, mit vielen Filialen (80 Professoren, 6 Novizinnen). *Schwwestern des dritten Ordens des heil. Franz von Assisi*, V. Hartmannsgasse 7, mit mehreren Filialen (103 Professoren, 7 Novizinnen). *Schwwestern vom armen Kinde Jesu*, Oberdöbling, Hauptstrasse 73, mit Privat-Mädchen-Volksschule, weiblicher Lehr- und Erziehungsanstalt (62 Professoren, 4 Novizinnen). *Töchter des göttlichen Heilandes*, VII. Kaiserstrasse 25 und X. Waldgasse 23, mit Krankenpflege, Kindererziehung und Unterricht (112 Professoren, 37 Novizinnen, 47 Laienschwestern). *Töchter der christlichen Liebe vom heil. Vincenz von Paul*, in Neuwähring (mit Armenschule), im Hause der Barmherzigkeit zur Pflege von armen Unheilbaren in Neuwähring (32 Professoren). *Ursulinerinnen* (seit 1660), I. Johannesgasse 8 und Währing, Herrengasse 16 und 18, mit einer öffentlichen Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Mädchen-Volksschule und weibliche Erziehungsanstalt (51 Chorpfefferinnen, 25 Laienprofessoren, 4 Novizinnen). Die *Dienerinnen vom heil. Herzen Jesu* (seit 1873) in der Rudolphstiftung, Landstrasse und III. Hauptstrasse 92, im Anna-Kinderspital am Alsergrund und Kronprinz Rudolph-Kinderspital, III. Kleingasse 7, haben Armen- und Krankenpflege, Erziehung armer, verlassener Waisenkinder, Asyle für arme

Leute und Arbeitsschulen für erwachsene Mädchen (68 Professoren, 29 Novizinnen). Die *barmherzigen Schwestern vom heil. Carl Borromæus* (seit 1875), III. Dietrichgasse 10, mit einem Greisenasyle (4 Professoren) und die *Töchter der göttlichen Liebe*, III. Fasangasse 4, Erziehungsanstalt braver Dienstboten (32 Schwestern, 15 Novizinnen).

Die *unirten Griechen*, jetzt gegen 3000 an der Zahl, besitzen in I. Postgasse die Pfarrkirche zur heil. Barbara.

Die *evangelische Kirche* zählte Ende 1869 in Nieder-Oesterreich 29,944 Seelen und zwar die Augsburgische (lutherische) Confession 25,576 und die helvetische (reformirte) 4368 und untersteht dem *k. k. evangelischen Oberkirchenrath* A. u. H. C., welcher für jedes der beiden evangelischen Bekenntnisse abgedeutert in allen rein confessionellen Angelegenheiten errichtet ist und nur in jenen Fällen wirkt, wo es sich um gemeinschaftliche principielle Fragen, um Vermittelung specieller confessioneller Interessen, um Collecte und Stiftungsangelegenheiten handelt. Die Protestanten in Wien erlangten 1571 das Recht zur Aufstellung eines Superintendenten und kirchliche Jurisdiction, das jedoch unter Kaiser Rudolph II. wieder beschränkt wurde. Erst das Edict (13. Oktober 1781) Kaiser Josephs II. ermöglichte den Protestanten Wiens freie Religionsübung, welche sich zu zwei Gemeinden A. u. H. C. constituirten. Erstere kaufte 1783 einen Theil des Königinklosters (der aufgehobenen Clarisser-Nonnen) zu einem Bethhause, während die andere nebenan 1784 ihr Bethhaus errichtete.

Für die Angehörigen der *anglikanischen Kirche* wurde 1875 eine Kapelle im englischen Botschaftshôtel (III. Richardgasse) eröffnet.

Die *griechisch-orientalische* (nicht-unirte) Gemeinde mit einer Seelenzahl von 1295 (im J. 1869) besitzt seit 1787 die Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit (I. Fleischmarkt 13) und untersteht einem Archimandriten. Die *griechisch-orientalische* Gemeinde türkischer Unterthanen (seit 1783 constituirt) mit der Kapelle zum heil. Georg (I. Hafnersteig 4) ist gleichfalls einem Archimandriten untergeordnet.

Die *israelitische Cultusgemeinde* besteht aus jenen Israeliten, welche dem Gemeindeverbande der Commune Wien bereits angehören oder mindestens ein Jahr in Wien sesshaft sind. Im J. 1869 betrug ihre Zahl 40,230.

Zweck derselben ist die Förderung aller rituellen, Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten, welche entweder von ihr unmittelbar erhalten werden oder mit ihrer Zustimmung und unter ihrer Ueberwachung dastehen. Schon zur Römerzeit sollen in Wien jüdische Niederlassungen bestanden haben; sicher ist, dass die Juden 1156 in Oesterreich festen Fuss fassten und im 13. Jahrhundert eine grosse Rolle spielten; im J. 1421 zählte die Judenstadt (S. 31) 67 Häuser; bei der in diesem Jahre entstandenen Judenverfolgung wurden ihre Häuser confiscirt. Später wurden sie, nach der ihnen gestatteten Rückkehr, von dem Landesfürsten und dem Stadtrathe nur geduldet. Im J. 1624 erhielten sie in der Leopoldstadt einen abgesonderten Bezirk und bildeten eine Gemeinde bis zur neuerlichen Ausweisung im J. 1670. Einige Tage darauf wurde einer nur beschränkten Zahl ein zeitweiliger Aufenthalt in Wien gestattet und 1764 ihnen unter bestimmten Umständen erlaubt, lebenslänglich daselbst zu wohnen. Im J. 1811 erwarben sie die Bewilligung, eine Schule und in derselben eine Synagoge zu bauen. Erst das J. 1848 brachte den Juden in Wien wieder eine frei corporative Stellung und das Recht zur Bildung einer selbständigen Cultusgemeinde. Das Statut der israelitischen Cultusgemeinde wurde mit ministeriellem Erkenntniss 30. Juli 1867 genehmigt. Die Juden besitzen in Wien zwei *Synagogen* (in der Leopoldstadt, Tempelgasse 4 und I. Seitenstettengasse 4), 21 *Bethhäuser*, eine Armenanstalt, das Blindeninstitut (Hohe Warte), welches von Königswarter 1870 gegründet wurde, ein Taubstummeninstitut (III. Rudolphgasse 22), gegründet in Nikolsburg 1844 von Hirsch Kollisch und Joel Deutsch, nach Wien verlegt 1852, sowie verschiedene Wohlthätigkeits- und Humanitätsvereine. Sie werden durch einen aus 17 Mitgliedern bestehenden Vorstand vertreten und haben zwei Prediger, von denen der eine zugleich Rabbiner ist.

☞ **Unterrichtsanstalten** besitzt Wien viele.

☞ **Hochschulen:** 1) Die *k. k. Universität* (I. Universitätsplatz 1) wurde von den österr. Herzögen Rudolph IV. und Albrecht III. durch die Stiftungsdiplome v. J. 1365 und 1384 mit Zustimmung der Päpste Urban V. und Urban VI. gegründet. Unter Kaiser Ferdinand II. erhielt dieselbe durch die im J. 1623 vermittelte Incorporirung

des Jesuiten-Collegiums eine die theologische und philosophische Facultät betreffende Umgestaltung. Maria Theresia liess 1749—1757 allen vier Facultätsabtheilungen eine verbesserte Einrichtung geben und überwies ihnen 1755 das neue Universitätsgebäude. Am 4. August 1783 wurde die Jurisdiction der Universität aufgehoben und unter Joseph II. und seinen Nachfolgern, namentlich unter Franz II. (in Jahren 1802—1804), sowohl in den Universitätsstudien, als im Organismus der Universität mehrfache wesentliche Veränderungen vorgenommen. Kaiser Leopold II. ordnete die Aufnahme der Universität unter die nieder-österr. Stände an. Ihre neueste Verfassung erhielt sie durch das Gesetz vom 27. April 1873; die Doctorencollegien hörten auf, einen Bestandtheil der Universität zu bilden und das Kanzleramt wurde auf die theologische Facultät beschränkt. Sie besteht aus der theologischen, rechts- und staatswissenschaftlichen (juridischen), medicinischen und philosophischen Facultät, wird durch den *akademischen Senat* vertreten und von 3500—4000 Studenten aus allen Kronländern der österr. Monarchie und den übrigen europäischen Ländern besucht. Im Sommersemester 1879 betrug ihre Zahl 3509 und zwar 3040 ordentliche und 469 ausserordentliche Hörer; davon entfielen 154 auf die theologische, 1717 auf die juridische, 778 auf die medicinische und 860 auf die philosophische Facultät. Der Lehrkörper besteht aus 84 ordentlichen Professoren, 144 ausserordentlichen Professoren und Privatdocenten, 57 Adjuncten und Assistenten, 9 Lehrern und 1 Supplenten.

Mit der Universität steht eine Reihe von Instituten und Sammlungen in Verbindung, welche der Mehrzahl nach Schöpfungen der neuesten Zeit sind. Im J. 1851 bestanden nur: die Universitätsbibliothek, die alte Sternwarte (1753 errichtet), das philologisch-historische Seminar (1850), das physikalische Institut (1850), das chemische Laboratorium (1850), der botanische Garten (1756) und das naturhistorische Museum. Seitdem sind hinzugekommen: ein rechts- und staatswissenschaftliches Seminar, das philologische Seminar und Proseminar, ein archäologisch-epigraphisches Seminar, ein historisches Seminar, ein mathematisches, pädagogisches Seminar, ein Institut für öster-

reichische Geschichtsforschung, ein Seminar für französische und englische Sprache, die Sternwarte, das physikalische Institut und Kabinet, das physikalisch-chemische Laboratorium, die Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, ein zweites chemisches Laboratorium, ein zoologisch-vergleichend anatomisches Institut, ein zootomisches Institut, ein pflanzen-physiologisches Institut, ein botanisches Laboratorium, ein geologisches Museum, eine paläontologische Sammlung, ein mineralogisch-petrographisches Institut, ein mineralogisches und geographisches Institut. Als Universitätskirche dient seit 1777 die anstossende Jesuitenkirche. Nach Uebersiedelung der Universität in das neue Gebäude (I. Franzensring) wird die benachbarte Votivkirche die Universitätskirche sein.

Die *k. k. evangelisch-theologische Facultät* (IX. Mariannengasse 25) wurde 1819 gegründet und 1850 neu organisirt. Die Statuten wurden vom Kaiser am 18. August 1861 genehmigt. 2) Die *k. k. technische Hochschule* (IV. Technikerstrasse 13) wurde von Kaiser Franz I. im J. 1815 als polytechnisches Institut gegründet und 1865 reorganisirt. Ihre gegenwärtigen Einrichtungen beruhen auf dem Reichsgesetze vom 10. April 1872; sie enthält Fachschulen für Strassen- und Wasserbau, für Hochbau, für Maschinenbau und für technische Chemie. Hörerzahl über 1500. 3) *K. k. Hochschule für Bodencultur* (VIII. Laudongasse 17 und Reiterstrasse 17), 1872 gegründet, ertheilt land- und forstwirtschaftlichen Unterricht. Hörerzahl 450 und zwar entfallen davon 176 auf die landwirthschaftliche und 274 auf die forstwirthschaftliche Section. 4) *K. k. Akademie der bildenden Künste* (I. Schillerplatz 3) wurde von Kaiser Leopold I. als Maler- und Bildhauer-Akademie gegründet, 1705 geöffnet, allein schon 1717 geschlossen, aber von Karl VI. 1726 wieder eröffnet. Kaiserin Maria Theresia vereinigte die einzelnen Kunstinstitute zur Akademie der vereinigten bildenden Künste. Zur Kunstschule wurde sie 1800 und zur Kunstbehörde 1812 gestaltet. Das gegenwärtige Statut ist vom J. 1872. Ihr Zweck ist, die akademische Jugend zu selbständiger künstlerischer Thätigkeit in den grossen Zweigen der bildenden Kunst heranzubilden und die geeigneten Hilfswissenschaften zu lehren. Die Akademie theilt sich in eine allgemeine Maler- und

Bildhauerschule und in sechs Specialschulen für Historienmalerei, höhere Bildhauerei, Landschaftsmalerei, Kupferstecherei, Graveur- und Medailleurkunst und Architectur.

☞ **Mittelschulen.** Wien besitzt *neun Gymnasien* mit 4030 Schülern, von denen nur eins von geistlichen Professoren des Benediktinerordens zu den Schotten versehen wird; gegründet wurde dasselbe 1650 als Jesuiten-Gymnasium, 1807 von den Schotten übernommen; das *k. k. akademische Gymnasium* besteht seit 1633 als Jesuiten-, seit 1802 als Piaristengymnasium und seit 1852 als ein Staatsgymnasium; das 1697 gegründete *Piaristengymnasium* (VIII. Piaristengasse 45) wurde 1871 in ein Staatsgymnasium umgewandelt; ferner *elf Realschulen* mit 3790 Schülern, *zwei Realgymnasien* mit 1064 Schülern und vier Privatlehranstalten für die Mittelschule mit 200 Zöglingen; *eine Staats-Lehrer-Bildungsanstalt in Wien* (III. Geusaugasse), welche als Normalhauptschule und Präparandie unter Kaiserin Maria Theresia gegründet, 1775 nach St. Anna verlegt und 1869 erweitert wurde; eine 1869 gegründete *k. k. Staats-Lehrerinnen-Bildungsanstalt* mit 276 Schülerinnen (I. Johannesgasse 4); ein Lehrerpädagogium der Commune Wien seit 1866; die (seit 1870 öffentliche) Lehrerinnen-Bildungsanstalt bei St. Ursula (geleitet von den Ursulinerinnen), zwei Privatbildungsanstalten für Kindergärtnerinnen und das *k. k. Civil-Mädchen-Pensionat* (VIII. Josephstädterstrasse 41), welches 1786 von Kaiser Joseph II. gegründet wurde, um Töchter verdienster und unbemittelter Civil-, Staats- und Militärbeamter zu Lehrerinnen öffentlicher Volksschulen und zu Erzieherinnen (Gouvernanten) heranzubilden.

☞ **Fachbildungs- und Erziehungsanstalten:**

1) **Allgemeine Bildung.** Die *k. k. orientalische Akademie* (I. Jakobergasse 3), gegründet durch die Kaiserin Maria Theresia 1754, ist eine dem Ministerium des Aeussern unterstehende Bildungsanstalt für den diplomatischen und Consuldienst im Oriente (38 Zöglinge). Mit ihr ist seit 1874 eine öffentliche Lehranstalt für orientalische Sprachen in Verbindung (106 Hörer). Die *k. k. Theresianische Akademie* (IV. Favoritenstrasse 15), gegründet von Kaiserin Maria Theresia 1749—1751 zur Bildung adeliger Jünglinge für Civildienste unter Leitung der Jesuiten; 1784 aufge-

hoben, wurde sie 1797 wieder hergestellt, der Unterricht 1804 den Piaristen, 1849 aber weltlichen Lehrern übergeben und die Curatel der Akademie dem Unterrichtsministerium untergeordnet; sie enthält 320 Zöglinge und ist mit einem Obergymnasium verbunden. Seit 1849 ist der Eintritt in die Akademie auch nicht adeligen Zöglingen gestattet. Das fürst-erzbischöfliche *Diözesan-Knabenseminar* (VI. Mariahilferstrasse 27) für (170) Zöglinge, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen; das *Piaristen-Convict* in der Josephstadt mit 40 Zöglingen und das Convict der (9) Sängerknaben bei St. Stephan.

2) **Militärische Bildung:** Die (1852 gegründete) k. k. Kriegsschule 1871 reorganisirt (96 Hörer), der k. k. höhere Artillerie- und Genie-Curs, der k. k. Intendanz- und Stabs-offiziers-Curs, Militär-Reitlehrer-Institut, k. k. technische Militärademie (seit 1869) für die Artillerie, Geniewaffe und das Pionier-Regiment (VII. Stiftgasse 2), 170 Zöglinge.

3) **Geistliche Bildung:** Das k. k. *höhere Weltpriester-Bildungs-Institut* zum heil. Augustin (I. Augustinerstrasse 7), gegründet von Kaiser Franz I. im Jahre 1816 zur höheren wissenschaftlichen und ascetischen Ausbildung junger Priester aus allen Diözesen der Monarchie mit 28 bis 30 Zöglingen. Das fürsterzbischöfliche *Clericalseminar* (I. Stephansplatz 3), 1758 vom Cardinal-Fürsterzbischof Migazzi errichtet (70—80 Alumnen); das *Pázmány'sche Collegium* (I. Schönlaterngasse 15), errichtet im Jahre 1623 vom ungarischen Primas Cardinal *Pázmány* für Kleriker aus allen Diözesen Ungarns (57 Zöglinge); das *Clericalseminar* für die Katholiken des *griechischen Ritus* (I. Schönlaterngasse 10) 1852 aus dem Religionsfond errichtet, seit 1873 nur für die ausser-ungarischen katholischen Diözesen (25 Zöglinge); die theologische Hauslehranstalt der *P. P. Mechitaristen* (VII. Mechitaristengasse 4), 1816 zur Heranbildung der Missionäre für den Orient gegründet.

4) **Handelsschulen:** Die *Wiener Handels-Akademie* (I. Akademiestrasse 12) wurde 1857 von Kaufleuten und Industriellen gegründet und bezweckt eine tüchtige höhere commercielle Fachbildung mit Berücksichtigung der allgemein bildenden Lehrfächer (650 Zöglinge). 4 *Privat-Handelsschulen*, 6 Privatschulen für kaufmännische Lehrfächer, die Gremial-Handels-Fachschule des Wiener Handels-

standes (I. Krugerstrasse 3), 1848 als Gremial-Handelschule gegründet und 1876 reorganisirt, besteht aus 2 Abtheilungen mit je 3 Jahrgängen und dient zur handelswissenschaftlichen Ausbildung der Handlungslehrlinge, Praktikanten und Commis (1123 Schüler).

5) **Gewerbeschulen:** *Kunstgewerbeschule* des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (I. Stubenring), errichtet 1868, hat die Erziehung kunstgebildeter Kräfte für die Bedürfnisse der Kunstindustrie zur Aufgabe und zerfällt in 3 Fachschulen für Baukunst, Bildhauerei und Zeichnen-Malen; die *k. k. Bau- und Maschinengewerbeschule*, gegründet 1846 als k. k. Gewerbezeichnungsschule, reorganisirt 1870, hat zum Zwecke, durch systematisch geordneten Unterricht Maurer, Werkmeister und Werkführer heranzubilden. Die erste *österreichische Baugewerkschule* (Privat-anstalt) subventionirt von der Regierung und Gemeinde, die *höhere* Fachschule für *Kunststickerei* (I. Seilerstätte 19) 1874 errichtet, Fachschule für Manufacturzeichnen und Weberei, 12 gewerbliche Fortbildungsschulen, 33 gewerbliche Vorbereitungscurse und 9 Sonntags- und Abends-Fachschulen für Lehrlinge und Gehilfen.

6) Von den **Zeichenschulen** sind 4 allgemeine und 7 Privatschulen.

7) Für **Thierheilkunde** besteht das *k. k. Thierarznei-Institut* (III. Linke Bahngasse 7), errichtet 1777, ging im Jahre 1852 aus der Dependenz des Unterrichts- in jene des Kriegsministeriums über und wurde 1871 reorganisirt (220 Hörer).

8) Für **musikalische und dramatische Bildung:** *Conservatorium* für Musik und darstellende Kunst der Gesellschaft der Musikfreunde (I. Künstlergasse 2); das Conservatorium, 1817 errichtet, zählt 710 und die 1874 gegründete Schauspielschule 32 Schüler; die Gesangs- und Orgelschule des Vereins zur Beförderung echter Kirchenmusik (I. Salvatorgasse 12). Ausserdem viele Privat-Musikschulen und 4 Theaterschulen.

9) Für **weibliche Bildung:** Das Civilmädchen-Pensionat (oben S. 59), die *höhere Bildungsschule* und 12 *Fachschulen* des Wiener Frauen-Erwerbsvereines (VI. Rahlgasse 4) mit 887 Schülerinnen, das *k. k. Mannschaftstöchter-Erziehungsinstitut* (III. Apostelgasse 9), 1827 von der Kaiserin Carolina Augusta gegründet, wird von Schulschwestern geleitet

(49 Zöglinge); das *k. k. Offizierstöchter-Institut* in Hernals, gestiftet von Joseph II. zu St. Pölten, 1785 nach Hernals verlegt (124 Zöglinge), untersteht dem Kriegsministerium, die Erziehungsanstalten der Klosterfrauen (S. 53), und viele Arbeitsschulen für Mädchen.

10) Für **Blinde und Taubstumme**: das *k. k. Blinden-Erziehungsinstitut* (VIII. Blindengasse 31), gegründet von Wilhelm Klein 1804, zur Staatsanstalt erhoben 1816 mit 47 männlichen und 21 weiblichen Zöglingen, seit 1825 in Verbindung mit einer Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde; das *k. k. Taubstummen-Institut* (IV. Favoritenstrasse 13), gegründet von Kaiser Joseph II. im Jahre 1779 (mit 69 männlichen, 36 weiblichen Zöglingen und 14 Externschülern), ist mit einer gewerblichen Fortbildungsschule für taubstumme Lehrlinge verbunden.

11) Für **Waisen**: das *k. k. Waisenhaus* für Knaben, gegründet von Maria Theresia 1742 am Rennweg, in IX. Waisenhausgasse 5 übersetzt 1785, mit 260 Zöglingen, steht unter der Leitung der Schulbrüder; 4 *städtische Waisenhäuser* für 400 Zöglinge, und mehrere von Vereinen unterhaltene Waisenhäuser.

12) Ueberdies gibt es viele **Privatschulen** für Sprachen, Kalligraphie, für Massnehmen, Schnittzeichnen, Kleidermachen, Tanz-, Fecht-, Reit- und Turnschulen.

13) Allgemeine **Volks- und Bürgerschulen** hat Wien 167; zwei derselben werden vom Staate erhalten; 122 sind Communal-Volks- und Bürgerschulen, 24 Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht und 20 ohne letzterem. Sieben derselben werden von Klosterfrauen geleitet. Die sämtliche Schülerzahl dieser Schulen betrug (1879) 31,040 Knaben und 35,280 Mädchen. Dazu kommen zahlreiche *Kinder-gärten*. Die evangelische Gemeinde besitzt in Wien 2 Volks- und Bürgerschulen, die griechische 1 Nationalschule, und die israelitische Cultusgemeinde 3 Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht und 2 Religionsschulen. Das Volksschulwesen wurde 1870 neu reorganisiert. Die Errichtung und Erhaltung der Gebäude ist Gemeindeangelegenheit, die Bestreitung der Bezüge des Lehrpersonals und der Lehrmittel Angelegenheit des Schulbezirkes. Am 1. Jänner 1871 hatte die Gemeinde das Schulgeld an den Volks- und

Bürgerschulen aufgehoben. Die Schulpflichtigkeit dauert bis zum vollendeten 14. Lebensjahre. Im Jahre 1868 erklärte der Gemeinderath den Turnunterricht als obligatorisch für die Knaben, und 1871 auch für die Mädchen.

**Humanitätsanstalten:** die nieder-österreichische *Landes-Gebär- und Landes-Findelanstalt*; die in der Zahlungsabtheilung geborenen Kinder werden gegen Erlag von 170 fl. in die Landes-Findelanstalt aufgenommen und erlangen nach 10jähriger Findelhauspflege ihre Zuständigkeit nach Wien; die städtischen Versorgungsanstalten und Grundarmenhäuser, Kinder- und Dienstboten-Asyle, Volksküchen u. dgl.

**Krankenanstalten** sind: das *k. k. allgemeine Krankenhaus* (IX. Alserstrasse 4), gegründet von Kaiser Joseph II. im Jahre 1784 mit 2000 Betten und 9 Kliniken; das *k. k. Krankenhaus Wieden* (IV. Favoritenstrasse 30) mit 600 Betten, seit 1841 Privatanstalt, seit 1851 Staatsanstalt; die *k. k. Krankenhaus Rudolphstiftung*, gegründet im Jahre 1858 von Kaiser Franz Joseph I. mit 860 Betten, ein Theil der Krankenpflege wird von den Schwestern der Congregation: „Dienerinnen vom heil. Herzen Jesu“ besorgt; 2 *k. k. Militär-Garnisonsspitäler*, das Inquisitenspital des *k. k. Landesgerichtes*, das *Communal-Epidemie- und Blatternspital*. Zu den *Privat-Krankenanstalten* (18 an der Zahl) gehören: das Krankenhaus der *barmherzigen Brüder* (II. Taborstrasse 16) mit 230 Betten, wo alle Kranken ohne Unterschied der Religion, Nationalität und des Standes unentgeltlich gepflegt werden, 2 *Spitäler der barmherzigen Schwestern* (VI. Gumpendorferstrasse 108 und II. Karmelitergasse 9) mit je 80 Betten, das Spital der *Elisabethinerinnen* (III. Hauptstrasse 4) seit 1710 mit 95 Betten, das *Klosterspital der Schwestern des 3. Ordens vom heil. Franz von Assisi* (V. Hartmannsgasse 7), seit 1865 mit 60—70 Betten, *Erstes Kinderspital zur heil. Anna* am Alsergrund mit 120 Betten, gegründet 1837, besorgt von den Dienerinnen zum heil. Herzen Jesu, das *Kranken- und Defizienten-Institut für Weltpriester* (III. Ungargasse 38), gegründet 1780 mit 16 Betten, das *Maria-Theresia-Frauenhospital* (VIII. Laudongasse 26) seit 1872 mit 9 Betten und unentgeltlicher Pflege, *St. Josephs unentgeltliches Kinderspital* (VI. Kolschitzkygasse 9) seit 1841 mit 100 Betten, das *Krankenhaus der Wiener Kaufmannschaft* (V. Siebenbrunnengasse 21), ge-

gründet 1874 vom Gremium der Wiener Kaufmannschaft mit 30 Betten. Zu den *öffentlichen Kranken-Ordinations-Instituten* gehören die *Ambulatorien* auf den Kliniken des k. k. allgemeinen Krankenhauses und auf den Abtheilungen der 3 Wiener k. k. Krankenanstalten und 3 Kinder-Krankeninstitute mit unentgeltlicher Ordination; *Privat-Kranken-Ordinations-Institute* sind: die allgemeine Poliklinik (I. Franzensring), gegründet im Jahre 1872 für Unbemittelte und das *Mariahilfer Ambulatorium* (Mariahilferstrasse 45), 1874 gegründet.

Für Irre besteht die nieder-österreichische *Landes-Irren-Heil- und Pflegeanstalt* (IX. Lazarethgasse 14), die Privatpflegeanstalt für *ruhige Irre* (III. Erdbergerstrasse 7), seit 1835 für 30—35 Kranke, und die Privat-Heilanstalt für *Gemüths- und Nervenranke* (in Oberdöbling, Hirschengasse 71), gegründet 1819, für 74 Kranke.

**Armenhäuser.** Erst unter Kaiser Joseph II. wurde eine Reform der Armen- und Krankenpflege in Wien angebahnt und grundsätzlich die Trennung der Armen- und Waisenhäuser von den Krankenhäusern ausgesprochen und durchgeführt. Besonders wichtig war die Einführung des *Armeninstitutes*, dessen Organisation sich auf die Pfarr-eintheilung stützte. Die Pfarr-Armeninstitute wurden 1873 aufgehoben und das Armenwesen der Gemeinde überwiesen. Zur Verpflegung veramter und gewerbsunfähiger Personen, die nach Wien zuständig sind, bestehen das *Bürger-Versorgungshaus* (IX. Währingergasse 35), das allgemeine *Versorgungshaus* am Alserbach (IX. Spitalgasse 23) und 10 kleinere Armenhäuser in den übrigen Gemeindebezirken. Die Israeliten besitzen ein eigenes Armenhaus.

Uebersaus reich ist in Wien das **Vereinswesen** entwickelt. Zu den *Wohlthätigkeits- und Humanitätsvereinen* gehören 15 Studenten- und 17 Schulkinder-Unterstützungsvereine, 23 Vereine zur Erhaltung von Kinderbewahranstalten, Kinderasylen und Kindergärten, deren Zweck ist, Kinder der arbeitenden Klasse (von 2—6 Jahren) während des Tages in Aufsicht und Pflege zu nehmen, um den Eltern ihren Broterwerb zu erleichtern. Der *Centralverein* für die Kinderwartanstalten steht unter geistlicher Aufsicht und Pflege und enthält 20 Particularvereine der Kleinkinder-Wartanstalten; 9 Vereine zur Erhaltung von

Krankenanstalten, 12 Vereine zur Erhaltung von *Volksküchen, Suppen- und Theeanstalten*, die Gesellschaft adeliger Frauen (I. Maximilianstrasse 6) zur Unterstützung von Armen (Wöchnerinnen), mit 19 Vereinsbezirken, der Privatverein zur Unterstützung verschämter Armen, der Wiener Thierschutzverein seit 1847 gegen Misshandlung der Thiere, der *Frauen-Wohlthätigkeitsverein* (I. Reichsrathstrasse 3) mit 11 Bezirksvereinen und 5 Arbeitsschulen, der Wiener Wohlthätigkeitsverein zur Unterstützung der Hausarmen, der Frauenverein für (12) Arbeitsschulen, der Marienverein (VI. Gefronnergasse 12) seit 1855 zur Heranbildung guter Hausmägde, der Frauen-Erwerbverein zum Zwecke der Ausbildung und Förderung der Erwerbsfähigkeit der Frauen und Mädchen, die *Gesellschaft der Töchter der göttlichen Liebe* (III. Fasangasse 4), welche die Marienanstalten zur unentgeltlichen Erziehung und Ausbildung armer Waisen und Dienstmädchen erhält, mit dem *St. Joseph Zufluchtshaus* für unentgeltliche Verpflegung schwacher und dienstunfähiger Dienstboten und einem Reconvalescentenhaus für 22 Mädchen, der österreichisch-patriotische Hilfsverein für verwundete Krieger, der Militär-Witwen und -Waisenverein, der Wiener Lebens - Rettungsverein, der Verein zur Erbauung für Familienhäuser für k. k. Beamte, um ihnen billige, unaufkündbare Wohnungen zu schaffen und andere, ferner 55 Vereine zur Unterstützung und Versorgung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen, Rentenanstalten und Pensions-Institute.

Nicht minder zahlreich sind die *religiösen* und *Cultusvereine*. Zu den 45 *katholischen* Cultusvereinen gehören: der *Central-Katholiken-* oder *Severinusverein* (im kathol. Vereinshause der Wiener Ressource), 1848 gegründet zur Weckung und Stärkung des katholischen gläubigen Sinnes und Förderung eines katholisch-kirchlichen und sittlichen Lebens durch Wort, Schrift und Beispiel, der *Wiener Cäcilien-* (I. Salvatorgasse 12), *Palestrina-* (I. Franziskanerkirche) und die übrigen Kirchenmusikvereine zur Beförderung echter Kirchenmusik, die *Leopoldinenstiftung* zur Unterstützung der katholischen Missionen in Nordamerika, der Verein der unbefleckten *Empfängniss Mariens* zur Unterstützung der Katholiken im türkischen Reiche und im Oriente, der Wiener *Bonifacius-Verein* zur Unterstützung der

unter protestantischer Bevölkerung lebenden Katholiken, besonders in kirchlicher Beziehung, der Verein der heil. *Kindheit Jesu* zur Rettung und Erziehung verlassener und weggelegter Heidenkinder (in China), der katholische *Gesellenverein* (VI. Gumpendorferstrasse 39) mit 3 Abtheilungen, seit 1852 zur religiös-sittlichen und gewerblichen Fortbildung der Handwerksgehilfen, der katholische Jungfrauenverein, der *St. Vincenz-Wohlthätigkeitsverein*, seit 1855, für freiwillige Armenpflege, mit einem Asyle (Vincentinum im Kloster der Schwestern vom armen Kinde Jesu in Döbling), in welchem 36 arme Kinder solange verpflegt und ausgebildet werden, bis sie sich selbständig fortbringen können, der katholische Jünglings-Verein, der *St. Joseph-Arimathäa-Verein*, seit 1857, für die Bestattung armer, verlassener Mitmenschen ohne Unterschied des Glaubens, Standes und der Nationalität, die Erzbruderschaft vom heil. Erzengel *Michael* seit 1861, zur Belebung und Verbreitung echt-christlicher und katholisch-kirchlicher Gesinnung, insbesondere Vertheidigung der unverletzlichen Rechte des heil. apostolischen Stuhles, die Bruderschaft von der *allerheil. Dreifaltigkeit* zur Pflege armer schwer kranker Unheilbarer seit 1864, welche das Haus der Barmherzigkeit (in Währing, Antonigasse 70) im Jahre 1875 vorläufig für 50 Kranke eröffnete; die Wartung und Pflege der Unheilbaren wird von barmherzigen Schwestern des heil. Vincenz von Paul besorgt, mehrere *Wallfahrtsvereine*, der katholische *Arbeiterverein* und der katholische *Meisterverein* zur Förderung der materiellen und geistigen Interessen des Handwerkerstandes, der Verein des Herz-Jesu-Asyls für arme verlassene Kinder, der *Kirchenparamenten-Verein* und andere mehr.

Zu den *evangelischen* Cultusvereinen gehört besonders der nieder-österreichische Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung (seit 1861), um die Noth der evangelischen Glaubensgenossen in und ausser Oesterreich nach allen Kräften zu lindern.

*Israelitische* Cultusvereine gibt es 17.

In den 46 *politischen Vereinen* sind alle möglichen Parteirichtungen der Demokraten, Fortschrittsfreunde, der Verfassungsfreunde, der Deutsch-Liberalen, der Conservativen u. a. vertreten. Zu den *katholischen* Vereinen

dieser Art gehören: der patriotisch-katholische *Volkverein* in Nieder-Oesterreich (seit 1870), die katholisch-politischen *Casinos* der einzelnen Bezirke, der katholisch-constitutionelle Verein auf der Wieden, der katholisch-conservative Verein am Neubau. Ausser den 12 *Turnvereinen* und 32 *Feuerwehrvereinen* (in Wien und Umgebung) sind die *Unterhaltungs-* und *Lesevereine* besonders zahlreich: dahin gehören die 8 verschiedenen Lesevereine oder *Lesehallen* der Hochschulen, die 39 *Studentenverbindungen* (Corps und Burschenschaften), z. B. die Saxonica, Olympia, Germania, Austria, Gothia, Teutonia, Moldavia etc., und der katholisch-gesellige Studentenverein der Wiener Hochschulen (seit 1877), 9 *Schützenvereine*, 59 *Gesangvereine*, z. B. der *Wiener Männer-Gesangverein* (seit 1843) zum Zwecke künstlerischer Ausbildung und Verbreitung des mehrstimmigen Männergesanges, der *akademische Gesangverein* (seit 1858), die *Wiener Liedertafel* (1860), der nieder-österr. Sängerbund, der erste Wiener Frauen-Gesangverein (1878) u. a.

Unter den 129 verschiedenartigen *Unterhaltungsvereinen* ist ein einziger mit ausgesprochenem katholischen Charakter, die *Wiener Ressource* (I. Reichsrathstrasse 3). Von den übrigen nennen wir das *Adelscasino* (I. Kolowratring 5) seit 1865, das *Handelscasino* seit 1819 (I. Weiburggasse 4), die Wiener Schachgesellschaft, den Wiener Eislaufverein, den Ruderverein Donauhort, den Schweizerverein, den französischen Club, den Zither-Club, den Wiener Rollschuh-Club u. a.

Zu den *Actiengesellschaften* gehören 1) die *Bank- und Creditinstitute*, und zwar die *österreichisch-ungarische Bank* I. Herrngasse 17, vor 30. Oktober 1878 priv. österr. Nationalbank, *Anglo-österr. Bank* (seit 1863) I. Strauchgasse 1, *Wiener Bankverein* (1869), I. Herrngasse 10, k. k. priv. allgemeine österr. *Boden-Creditanstalt* (1863), I. Herrngasse 8, österr. *Central-Boden-Creditbank* (1871), I. Graben 29, k. k. priv. österr. *Creditanstalt für Handel und Gewerbe* (1855), I. am Hof 6, allgemeine *Depositbank* (1871), I. Graben 29, nieder-österr. *Escomptegesellschaft* (1853), I. Freiong 8, *Wiener Giro- und Cassenverein* (1872), I. Strauchgasse 4, k. k. priv. österr. *Hypothekbank* (1868), I. Teinfaltstrasse 6, *Wiener Hypothek-Casse* (1870), I. Graben 16, *Wiener Lombard- und Escomptebank*

(1872), I. Kärnthnerstrasse 10, *Real-Creditbank* (1871), I. Graben 29, *Unionbank* (1870), I. Renngasse 1, k. k. priv. *allgemeine Verkehrsbank* (1864), I. Wipplingerstrasse 26.

Die *Industrie-Unternehmungen* zählen ausser den 14 Baugesellschaften noch 77 andere Gesellschaften für sämtliche industrielle Zweige. Von den (Lebens-, Renten-, Capitalien-, Feuer-, Hagel-) *Versicherungsgesellschaften* sind 7 auf Actien und 13 auf Gegenseitigkeit gegründet; 7 österreichische und ungarische Versicherungsgesellschaften haben ihre Generalagentchaften in Wien und 49 ausländische Actien- und Commanditgesellschaften sind zum Geschäftsbetriebe in Oesterreich zugelassen. Ausser der *ersten österr. Sparkasse* (1819), I. Graben 12, und der *neuen Wiener Sparkasse* (1872), I. Herrengasse 8, gibt es *registrierte Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften*, d. h. Vereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl, welche die Förderung des Erwerbes oder der Wirthschaft ihrer Mitglieder mittelst gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes oder Creditgewährung bezwecken, wie Vorschuss- und Creditvereine, Rohstoff- und Magazinsvereine, Productiv-Genossenschaften, Consumvereine, Wohnungsgenossenschaften u. dgl. 26 derselben sind (vom Handelsgerichte) registrierte Genossenschaften mit *unbeschränkter* und 34 mit *beschränkter* Haftung.

Zu den 44 Vereinen für Industrie, Handel und Gewerbe, die *nicht* auf Actien gegründet sind, gehört vorerst der unter dem Protektorate Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig stehende *nieder-österr. Gewerbe-Verein*, I. Eschenbachgasse 11, 1839 gegründet, um das uneigennützig Zusammenwirken theoretisch oder practisch gebildeter Männer für die Hebung heimischer Industrie zu verwerthen, den Gewerbefleiss zu fördern und aufzumuntern, in den arbeitenden Klassen das Streben nach Belehrung und erhöhter Geschicklichkeit zu wecken und zu kräftigen, die Entwicklung der Kunstindustrie anzustreben, die Leistungen der Wissenschaft, die neuesten Entdeckungen und Erfindungen zum Gemeingut aller Mitglieder zu machen, die Interessen der Industrie und des Handels Oesterreichs in ihren allgemeinen volkwirthschaftlichen Beziehungen zu fördern und denselben drohende Gefahren abzuwehren. Der *Ingenieur- und Architekten-*

*Verein* (1848 gegründet) bezweckt die einzelnen geistigen Kräfte des Architekten- und Ingenieurstandes zu verbinden und in wissenschaftlicher wie in practischer Beziehung zum Nutzen des öffentlichen und Privatlebens zu wecken.

Die Beförderung der *Landwirthschaft*, des *Gartenbaues*, des *Forstwesens*, der *Pferdezucht* und des *Jagdwesens* haben 15 Vereine und Gesellschaften im Auge. Die Förderung der Kunst bezwecken 7 Vereine, und zwar die Gesellschaft für *vervielfältigende Kunst* (1832), um hervorragende Erscheinungen neuer und alter Kunst in möglichst künstlerisch vollendeten Nachbildungen zu publiciren, der *österr. Kunstverein* (1850), I. Tuchlauben 8, zur Förderung der vaterländischen Kunst, der *Alterthumsverein* (1853), I. Universitätsplatz 2, behufs Erforschung und Sammlung von Bau- und Kunstdenkmalen, die *Genossenschaft der bildenden Künstler* (1861), die *photographische Gesellschaft* (1861), der *Albrecht-Dürer-Verein* (1863) zur Förderung der Interessen jüngerer bildender Künstler und die Gesellschaft zur Förderung der Kunstgewerbeschule des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie. 10 *naturwissenschaftliche* Vereine bezwecken die Pflege, Hebung und Verbreitung der einzelnen Zweige der Naturwissenschaft, durch Vorträge und Zeitschriften, wie der Zoologie, Botanik, Meteorologie, Chemie, Physik, Mathematik und Vogelkunde. Zur Förderung der Interessen der Mittelschulen und der Lehrerschaft, zur Entwicklung und Verbesserung des Volkserziehungs- und Unterrichtswesens, zur Hebung des geistigen und materiellen Wohles der Lehrer, zum gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Meinungen u. dgl. bestehen 15 *Lehrervereine*, zur Förderung und Vervollkommnung der gesammten Heilkunde, sowie einzelner Specialfächer, zur Hebung der socialen Stellung des ärztlichen Standes und Vertretung der materiellen Standesinteressen der Mitglieder 12 *ärztliche Vereine*. Die einzelnen geistigen Kräfte des Architekten- und Ingenieurstandes zu verbinden und zu verwerthen, ihre Standesinteressen zu fördern, wurden 5 *Technikervereine* ins Leben gerufen.

Aus den übrigen verschiedenartigen Vereinen für Wissenschaft und Kunst seien noch erwähnt die 5 *Stenographen-* und *Phonographen-Vereine*, die *Gesellschaft der*

*Musikfreunde* (1812) und die *Wiener Singakademie* (1858) zur Pflege der classischen Musik durch Übung und Ausführung gediegener Tonwerke älterer und neuerer Meister, die k. k. *geographische Gesellschaft* (1856) und der Verein der Geographen an der k. k. Universität (1874), der Verein für *Landeskunde* von Nieder-Oesterreich (1864), die *Anthropologische Gesellschaft* (1869) zur Förderung der Forschung auf dem Gebiete der Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte des Menschen, die *numismatische Gesellschaft* (1870), der *heraldisch-genealogische Verein Adler* (1870) zur Pflege und Förderung der geschichtlichen Hilfswissenschaften, der akademische Verein der *Germanisten* an der Universität (1877) zur Förderung der Fachwissenschaften, die *afrikanische Gesellschaft* (1877) behufs Erforschung und Erschliessung Central-Afrikas, die Vereine der Apotheker, Pharmaceuten, Notare, Advocaten, Eisenbahnbeamten, der Goetheverein (1878), die *juristische Gesellschaft* (1867) zur Förderung und Entwicklung des Rechtes in Theorie und Praxis, der deutsche und österr. Alpenverein, die erste *österr. katholische Schulgesellschaft* (1875) zur Errichtung und Erhaltung katholischer Privat-Unterrichtsanstalten, Verbesserung der Familienerziehung, sowie für die allgemeine Gesittung und Bildung auf jede mögliche gesetzliche Weise zu wirken; und der *wissenschaftliche Club* (1876), I. Eschenbachgasse 9, zum Zwecke, einen Centralpunkt für den geselligen Verkehr der Mitglieder sämtlicher wissenschaftlicher Institute, Gesellschaften und Vereine Wiens, sowie zwischen diesen und den ausserhalb derselben stehenden Freunden der Wissenschaft zu bilden, die Besprechung wissenschaftlicher Fragen anzuregen und die Wissenschaft fördernde Unternehmungen anzubahnen und zu unterstützen.

☞ **Bibliotheken.** Ausser der k. k. Hofbibliothek bestehen in Wien: die *Familien- und Privatbibliothek* des Kaisers, gegründet von Kaiser Franz I., die Bibliothek des Erzherzogs Albrecht, gegründet von Herzog Albert von Sachsen-Teschen, die Universitätsbibliothek, die Bibliothek der Akademie der bildenden Künste, die Bibliothek des österr. Museums für Kunst und Industrie, die Bibliothek des polytechnischen Institutes seit 1816 die des Theresianums, der Stadt Wien, 1856 angelegt.

Ausserdem besitzen Bibliotheken: das Kriegsministerium, das Ministerium des Innern und der Landesvertheidigung, die Direktion der administrativen Statistik, der Reichsrath, der nieder-österreich. Landtag, die Klöster, und die meisten wissenschaftlichen Institute und Vereine.

Unter den *Archiven* sind die wichtigsten: das *geheime Haus-, Hof- und Staatsarchiv*, in seiner gegenwärtigen Einrichtung seit 1749, die Archive des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern, dessen Anfänge in die Zeit Maximilians I. hinaufreichen, das Archiv des Reichskriegsministeriums seit Maria Theresia, des obersten Gerichtshofes und des Justizministeriums seit 1749, das Universitätsarchiv seit deren Gründung bestehend, das Landesarchiv seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, das Archiv der Stadt Wien aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, die Archive des Stiftes Schotten, der Serviten und Dominikaner, der Fürsten Schwarzenberg, Liechtenstein u. a.

---

### III. Theil.

#### Das Leben in Wien.

☞ **Kirchliches Leben.** Wien gilt von jeher als *katholische* Grossstadt, wie dies mit Recht die weitaus überwiegende katholische Bevölkerung, die grosse Zahl der Pfarreien, Kirchen, Klöster, Wohlthätigkeitsinstitute und Vereine (oben S. 65) bezeugen. Gewöhnlich residiren 5 Bischöfe in Wien, und zwar der Fürsterzbischof und sein Weihbischof, der apostolische Nuntius mit erzbischöflicher Würde, der k. k. apostolische Feldvicar des k. und k. Heeres (Kanzlei I. Freieung 5) und der Erzabt und Erzbischof der Mechitaristen; ersterem steht das Metropolitancapitel zu St. Stephan mit 17 Domherren (4 derselben sind Liechtenstein'scher Stiftung) und das fürsterzbischöfliche Consistorium, dem apostolischen Feldvicariate das Feldconsistorium zur Seite. Doch trotzdem vermisst man bei dem grösseren Theile der katholischen Bevölkerung Wiens